Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 158. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 3. April 1878.**

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

27. Sitzung vom 2. April.

12 Uhr. Am Tische des Bundesrathes: Hofmann, Kameke, Herzog u. A.

Das Mandat des Abg. v. Goßler ist durch seine Ernennung zum Oberverwaltungsgerichtsrath erloschen.

Eingegangen sind 1) der Bericht der Reichsschuldencommission über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes resp. des Deutschen Reichs, des Reichs-Invaliden-, des Festungsbau-, des Fonds zur Errichtung des Reichsgebäudes, über den Reichstagskriegschatz und über die An- und Ausfertigung, Einziehung und Vernichtung der Reichsbanknoten; 2) eine Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze der Jahre 1875 bis 1877 für Zwecke der Marine, Post und Telegraphie, für den Bau der Eisenbahn von Teterchen bis zur Saarbahn und zur Erwerbung zweier Grundstücke in Berlin für das Reich.

Ein Schreiben des Reichskanzlers, betr. die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung der für eine in Nr. 37 der „Bremer freien Presse" enthaltenen Beleidigung des Reichstags verantwortlichen Personen wird an die Geschäftsordnungscommission verwiesen.

Zur ersten Berathung steht heute das Anleihegesetz, das die Aufnahme von 15,120,000 M. für den Bau von Eisenbahnen in Lothringen verlangt: von Chateau-Salins nach Saaralben, von Dieuze nach Bensdorf und von Carlingen nach Hargarten; ferner zum Bau einer Verbindungsbahn zwischen den Linien Bitsch-Saargemünd, sowie Zweibrücken-Saargemünd einer- und Saargemünd-Saaralben andererseits und für die Erweiterung der Zwischenstationen auf den Strecken Saargemünd-Saaralben und Saargemünd-Beningen. Im Etatsjahr 1878/79 sollen 6 Millionen, 1879/80 9,120,000 M. verausgabt werden.

Unterstaats-Secretär Herzog: Es sind hauptsächlich militärische Gründe, welche für die in Aussicht genommenen drei Eisenbahnen sprechen, sodann politisch-bürgerliche; es gilt, dem südwestlichen Theil Lothringens, der gegenwärtig einer Verbindung mit dem deutschen Eisenbahnnetz völlig entbehrt, eine solche zu verschaffen, und dem Uebelstande abzuhelfen, daß der Hauptverkehr über Nancy geht. Außerdem gilt es, den Uebelstand zu beseitigen, daß auf deutschem Boden eine französische Gesellschaft, die der französischen Ostbahn, ihren Einfluß ausübt; denn daß unter den heutigen Verhältnissen die Geschäftsinteressen Lothringens meist nach Nancy gravitiren, ist nicht zu leugnen. Dies ist aber für die Reichsinteressen durchaus nicht wünschenswerth. Obgleich das Project in Lothringen selbst nicht auf besondere Sympathien stoßen mag, läßt sich doch nicht verkennen, daß die zu gründenden Bahnen auch für den Localverkehr besondere Bedeutung haben, denn es gilt, einen fruchtbaren Landstrich dem Verkehr zu erschließen. Es steht zu erwarten, daß die neuen Bahnen einen guten Reinertrag liefern werden. Ich möchte den Reichstag dringend bitten, die Vorlage, die einem immer fühlbareren Nothstand abhilft, nach sorgfältiger Prüfung anzunehmen.

Abg. Gerber (Elsaß): Ich trete mit Mißtrauen an die Vorlage heran, weil wir erst jüngst bei der Umwallung von Straßburg die traurige Erfahrung gemacht haben, daß dadurch der Stadt große Lasten erwuchsen, obgleich Graf Moltke hier im Reichstage versicherte, daß es sich hierbei hauptsächlich um städtische Interessen handele. Auch die gegenwärtige Vorlage, die doch wesentlich nur den Zweck hat, den eisernen Gürtel, mit dem sich Deutschland umgeben, zu verstärken, wird die Landeskasse von Lothringen stark in Mitleidenschaft ziehen. Nach Artikel 16 des Frankfurter Friedens hat aber Deutschland alle die Verpflichtungen, die Frankreich nach der Eisenbahn-Convention zustanden, übernommen, und das Reich muß hier um so mehr allein eintreten, als in den Motiven die politischen Interessen der Vorlage 5 Mal und die militärischen 8 Mal betont werden. Und es handelt sich hier auch ausschließlich um militärische Interessen; man will Nancy isoliren und dann die nöthigen Verbindungen schaffen, um aus dem Herzen Deutschlands heraus große Heereskörper an die französischen Grenze werfen zu können. Von Localinteressen kann keine Rede sein, denn wollte man diese wahren, so hätte man nach dem Urtheil des Landes ganz andere Linien in Aussicht nehmen müssen. Jedenfalls wird das Project nicht dazu beitragen, die Unzufriedenheit im Lande zu beseitigen, da man allgemein überzeugt ist, daß ihm dadurch nur neue Kosten erwachsen, ohne ein Aequivalent.

Abg. Hammacher: Der Abg. Gerber kämpft effectiv gegen Windmühlen, das Alpha und Omega aller seiner Ausführungen war, als ob es sich darum handelte, Eisenbahnen auszuführen, zu deren Herstellungskosten die Kasse von Elsaß-Lothringen beizutragen habe; es steht davon in der Vorlage kein Wort. Die Behauptung, daß die Reichsregierung in früheren Jahren widerrechtlich 500,000 Mark in Elsaß-Lothringen verwendet habe, ist mir absolut neu, aber das weiß ich, daß seit der Einverleibung Elsaß-Lothringens in Deutschland aus Reichsmitteln 100 Mill. M. für die reichsländischen Bahnen aufgewendet worden sind. Ich habe von dem Abg. Gerber keine sehr sympathische Stellung zu dieser Vorlage erwartet, aber das müssen wir doch von uns weisen, daß er den mit dieser Vorlage in gar keinem sachlichen Zusammenhange stehenden Contract der Stadt Straßburg wegen der Eigenthums-Uebernahme der ehemaligen Festungsgründe als Motiv in diese Debatte hineinzieht. Der Abg. Gerber hat mit Recht darauf hingewiesen, daß die wichtigste der hier geforderten Bahnen, die von Chateau-Salins nach Saaralben den südwestlichen Theil Lothringens wirthschaftlich mit Deutschland verbinden soll. Das ist aber eine Deutschlands würdige politische Aufgabe. Denn dadurch, daß jetzt die Bewohner dieses Landestheiles Metz und Straßburg nicht per Bahn erreichen können, ohne französisches Gebiet zu passiren, müssen ihre Interessen fortwährend nach Frankreich gravitiren. Diesem Zustand müssen wir im Reichs-Interesse ein Ende machen und jedes Mitglied dieses Hauses müßte das anerkennen. Wir werden deshalb aus politischen und militärischen Gründen diese Bahnen bewilligen.

Der Abg. Gerber meint, daß man in Elsaß-Lothringen dem Bau der Bahnen sehr kühl gegenüberstehe. Ich kann das durch Briefe und Petitionen urkundlich widerlegen. Zu diesen Bahnen soll die Landeskasse von Elsaß-Lothringen auch nicht eine Mark beitragen, aber möglicherweise ist der Abg. Gerber wirthschaftlich so weit, daß er meint, es sei überhaupt ungerecht, zu Bahnen, welche dem öffentlichen Interesse dienen, die Localinteressenten zu Beiträgen heranzuziehen. Unter dem französischen Regime ist man aber nicht nach diesen Ansichten des Abg. Gerber verfahren. So hat die französische Ostbahngesellschaft seiner Zeit zum Bau der Niederbronner Bahn vom Staate eine Subvention von 20,410,000 Frcs und vom Moseldepartement eine solche in Höhe von 1,200,000 Frcs. erhalten. Alles in Allem bin ich der Meinung, daß es sich hier eben so sehr um Bahnen handelt, die dem politischen und militärischen, wie dem wirthschaftlichen Interesse Genüge thun sollen. Es wird rathsam sein, die Vorlage der Budgetcommission zur schleunigen Berichterstattung zu überweisen, damit wir uns den Dank unserer reichsländischen Landsleute erwerben. (Beifall links.)

Abg. Berger: Während der zwanzig Sessionen, seit welchen ich Mitglied in Parlamenten bin, ist es mir noch nicht vorgekommen, daß ein Abgeordneter eines Landestheils, in welchem der Staat eine Eisenbahn bauen will, sich dem gegenüber so verhalten hat wie der Abg. Gerber. Aehnlich verhält es sich mit seinem Urtheil über die Erweiterung des Straßburger Festungsgürtels. Wenn die Regierung die Güte hätte, allen deutschen Festungsplätzen, insbesondere der Stadt Köln, so billige Bedingungen zu stellen, wie der Stadt Straßburg, so würden sie sehr zufrieden und dankbar sein. Mir hat ein angesehener Lothringer erklärt, daß in Eisenbahn-Angelegenheiten die dortige Bevölkerung von der deutschen Regierung vollkommen verzogen werde, man baue ihr alle möglichen Bahnen, ohne sie zur Beisteuer heranzuziehen. Das gilt auch für diese Vorlage, und ich mache der Regierung einen Vorwurf daraus, daß sie die Localinteressenten nicht auch zu den Leistungen herangezogen hat, so vorwiegend die militärischen Interessen immerhin obwalten mögen. Der Abg. Gerber hat unter Hinweis auf den Frankfurter Frieden gesagt, daß das Reich alle Verpflichtungen der französischen Regierung bezüglich der Eisenbahnen übernommen habe. Dagegen bemerke ich, daß die französische Regierung dort gar keine Eisenbahnen besaß; nur die Ostbahngesellschaft hatte dort Bahnen, und der Abg. Gerber müßte erst nachweisen, daß diese die von ihm behaupteten Verpflichtungen hatte. In Elsaß-Lothringen sind nicht weniger als 11 Bahnen, welche jährlich Zuschüsse erhalten; auf diese Bahnen legt man dort großen Werth und man würde es der Regierung sehr verübeln, wenn die Zuschüsse ausblieben. Was die Kosten der projectirten Bahnen betrifft, so erscheint mir der in Aussicht genommene Betrag von 200,000 M. pro Kilometer, also von 1½ Millionen Thalern für die Meile bei den gegenwärtigen Verhältnissen sehr hoch gegriffen, namentlich da es sich um in Ober- und Unterbau eingleisige Bahnen handelt. Es dürfte möglich sein, den Herstellungspreis entsprechend zu reduciren. Ich schließe mich dem Antrage an, die Vorlage zur eingehenderen Berathung der Budgetcommission zu überweisen.

Abg. North (Autonomist): Nach Briefen und Unterhaltungen mit Mitgliedern des Landesausschusses zu urtheilen, legt die Bevölkerung von Lothringen viel mehr Werth auf den Bau von Eisenbahnen, als der Abg. Gerber hier zugestanden hat. Bezirkstage wie Landesausschuß haben sich seit Jahren mit der Eisenbahnfrage beschäftigt und ich werde den Beschluß des letzteren später mittheilen. Mit Recht sollen die drei vorliegenden Projecte aus Reichmitteln ausgeführt werden, denn sie vervollständigen das bestehende Netz, das Reich gewinnt dadurch den Verkehr mit Chateau-Salins, einen besseren mit Dieuze und den Verkehr, der aus Frankreich kommt. Höchst wahrscheinlich wird es aus diesen Bahnen einen Einnahmeüberschuß erzielen. Zu bedauern ist nur, daß nicht auch die vierte Bahn, die von Carlingen nach Diedenhofen in Angriff genommen wird, für welche die Ostbahn schon im Jahre 1863 eine Concession von der französischen Regierung erhalten hatte; bis 1871 sollte sie fertig gestellt sein. In Folge der Abtretung der Bahnen an das Deutsche Reich ist diese Bahn bis jetzt noch nicht gebaut worden. Der Bezirkstag von Lothringen hat sich mit verschiedenen Beschlüssen zuerst an das Reich, als den Rechtsnachfolger der französischen Ostbahn, später an den Landesausschuß mit der Auffassung gewendet, daß das Reichsland der Rechtsnachfolger des französischen Staates ist. Das ist nicht richtig; denn die französische Regierung hat die verschiedenen Concessionen zurückgenommen und die elsaß-lothringischen Bahnen frei an das Deutsche Reich abgetreten. Es war aber ebenso unrichtig, Elsaß-Lothringen als Nachfolger in dieser Hinsicht in die Verpflichtungen der französischen Regierung einzusetzen; denn die französische Regierung hat durch die Zurücknahme der Concessionen ein Staatsrecht ausgeübt, so daß sie in den Händen der französischen Regierung erloschen sind und also nicht durch den Friedensvertrag auf Elsaß-Lothringen übertragen werden konnten.

Der Landesausschuß hat diese Frage schon 1876 discutirt, und 1877 hat man sogar eine Subvention für eine Localbahn von Buxweiler nach Hagenau beansprucht, die von der Bezirksverwaltung von Unterelsaß gebaut werden sollte und deren Kosten sich auf 2,813,000 M. belaufen. Diese Bahn wird nicht nur an das deutsche Reich abgetreten, sondern Elsaß-Lothringen tritt auch noch ab 13 Kilometer seiner Bahn von Saarburg nach Saargemünd, welche auch dem Bezirke Unterelsaß gehörte. Sie sehen also, daß Elsaß-Lothringen auch Opfer bringt für den Bau von Bahnen und sein Geld nicht spart, wenn sein Interesse ins Spiel kommt. Bei dieser Frage haben Oberrhein und Lothringen ihre Ansprüche geltend gemacht. Oberelsaß hat nämlich ebenfalls noch eine Strecke, die auch früher an die Ostbahn concessionirt war, von Gebweiler nach Belfort durch Altmünsterol zu bauen übernommen. Der Landesausschuß hat eine Summe von 600,000 M. in den Etat eingestellt, wovon 200,000 M. Subvention an jede der drei Bahnen gezahlt werden sollen. Ich hätte außer den heute geforderten Bahnen auch noch die von Carlingen nach Diedenhofen zu wünschen und bin überzeugt, daß der Landesausschuß seinen Beitrag im Verhältniß zu den Landesinteressen geben wird. Elsaß-Lothringen hat unter französischem Regime die erste Vicinalbahn von Straßburg nach Barr, Vasselheim und Mutzig aus eigener Initiative mit den Mitteln der Localinteressenten gebaut. Erst auf Grund dieser Erfahrungen hat Frankreich ein Gesetz über die Vicinalbahnen gemacht. Auch jetzt wird Elsaß-Lothringen nicht engherzig sein, wie der Abgeordnete Gerber meinte, sondern wird jede Ausgabe, die im allgemeinen Interesse des Landes liegt, bewilligen. (Lebhafter Beifall.

Abg. Gerber: Ich habe mich dagegen ausgesprochen, daß man unter dem Vorwande localer Interessen, Reichsinteressen auf Kosten der Landeskasse wahrnehmen will. In gleicher Weise verfuhr man damals, als man der Stadt Straßburg das durch die Festungserweiterung frei werdende Terrain verkaufte, wobei man mit einem, nicht von der Stadt gewählten Vertreter verhandelte und das Terrain zu ungeheuren Preisen der Stadt überließ; durch dieses Geschäft ist der finanzielle Ruin Straßburgs herbeigeführt worden. Ich spreche mich nicht gegen den Bau der Eisenbahnen aus, wohl aber dagegen, daß die Landeskasse von Elsaß-Lothringen mit 4½ Millionen beisteuern soll. Gerade durch die Nichtbewilligung dieses Zuschusses glaube ich die Interessen der Reichslande richtig zu vertreten, weil ich nicht will, daß das Land mit Schulden belastet wird. Wenn man bei jeder Gelegenheit in die Kasse des Landes greift, schädigt man die Interessen desselben.

Abg. Knapp: Ich will gegen die Vorlage keine Bedenken erheben, nicht einmal die, welche vom Standpunkte der süddeutschen Staaten und Eisenbahnverwaltungen gegen die immer reichere Ausstattung der Reichslande, dieses ungezogenen oder vielmehr undankbaren Kindes des Reichs, mit Eisenbahnen erhoben werden könnten. Ich beschränke mich darauf, dem Antrag auf Ueberweisung an eine Commission beizutreten, wobei es vielleicht zweckmäßig ist, nicht die Budgetcommission, sondern die für das Post- und Telegraphenwesen mit der Berathung zu betrauen.

Persönlich bemerkt Gerber: Wenn sich die Bemerkung des Vorredners von den ungezogenen Kindern auf die Elsässer bezogen hat, so erwidere ich ihm, daß es Ungezogene in allen Parteien und allen Ländern giebt.

Abg. Knapp: Ich will nur constatiren, daß ich das Wort „ungezogen" durch einen lapsus linguae an Stelle des Wortes „verzogen" gebraucht habe.

Demnächst wird die Vorlage an die Budgetcommission überwiesen.

Es folgt die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Beglaubigung öffentlicher Urkunden.

Abg. Forkel erkennt die Zweckmäßigkeit der Vorlage an, bemerkt jedoch, daß die Motive mit Unrecht annähmen, in Sachsen-Coburg-Gotha bestehe ein Legalisirungszwang für Proceßvollmachten, welche außerhalb des Staatsgebietes ausgestellt sind. Die betreffende gesetzliche Bestimmung, welche zudem nur eine Beglaubigung verlangt habe, sei seit zehn Jahren außer Gellung; und seitdem die Verfassung ein allgemeines Indigenat eingeführt, werde von keinem Deutschen mehr in Coburg-Gotha eine beglaubigte Vollmacht verlangt.

Das Haus erledigt dann eine Reihe von Titeln (im Ganzen 121) des Extraordinariums des Militäretats. Insgesammt werden zu einmaligen Ausgaben 17,561,249 Mk. gefordert. Die Budgetcommission beantragt an 14 Punkten Streichung im Betrage von zusammen 3,523,015 Mk.; außerdem wird an zwei Stellen eine Herabminderung der Forderungen um zusammen 199,500 Mk. vorgeschlagen. Das Haus geht ohne erhebliche Debatte auf alle diese Anträge der Budgetcommission ein; doch geben einzelne Titel Veranlassung zu kurzen Bemerkungen. — Bei dem Titel: 300,000 Mk. als erste Rate für Kasernements in Mainz weist Abg. Schröder (Friedberg) auf die schlechten Kasernementsverhältnisse in Mainz hin, welche den Gesundheitszustand der Stadt erheblich schädigten, indem sie den Ausbruch von Epidemien begünstigen und dann nach der erfolgten Dislocirung der betroffenen Truppentheile in die benachbarten Landgemeinden, auch die Inficirung der letzteren verursachen. Er fragt, ob die Regierung diesen Verhältnissen genügende Aufmerksamkeit schenke.

Kriegsminister v. Kameke erwidert, daß die Militärverwaltung bestrebt sei, die Einquartirungslast den Bürgern möglichst abzunehmen, wie das auch aus dem im vorigen Jahre vorgelegten Casernirungsplan hervorgehe. Was die Dislocation der Truppen bei Epidemien von Mainz nach den Landgemeinden angehe, so habe man in derartigen Fällen überall zu gleichen Maßnahmen gegriffen, es sei aber nirgends eine nachtheilige Folge hervorgetreten.

Die Forderung für den Bau von Arresthäusern in Posen, Rastatt und Spandau findet Abg. v. Schalscha viel zu hoch; in Festungen sei doch der Baugrund billiger, also lasse sich ein Grund für die enorme Höhe der Summe nicht finden.

Bundescommissar Major Funck bemerkt, daß die Bauplätze in Festungen nicht billiger, sondern theurer seien, als in anderen Städten; außerdem handle es sich nicht blos um Arrestsäle, sondern auch um Gerichtslocalien und Verhörzimmer.

Referent Hammacher bemerkt, daß die Commission in Anbetracht der Dringlichkeit des Bedürfnisses davon habe absehen müssen, auf der Vorlage der Baupläne zu bestehen, obgleich es bedenklich sei, erste Raten ohne genaue Kenntniß der Pläne und Anschläge zu bewilligen. Die diesmalige Praxis solle aber für die Zukunft nicht präjudicirlich sein.

Die in Aussicht genommenen Gesammtkosten eines Casernements für eine Escadron des 2. Garde-Ulanen-Regiments in Berlin, für welches 50,000 M. als erste Rate gefordert werden, im Gesammtbetrag von 478,000 M., geben dem Abg. v. Schalscha wiederum Veranlassung, über die Höhe des Anschlages zu klagen. Wenn man 1200 M. als Betrag der Casernirungskosten für einen Mann annimmt, so würden für eine Escadron von 150 Mann 180,000 M., oder mit einem Zuschlag von 33 pCt. der Berliner Verhältnisse wegen, 240,000 M. erforderlich sein, während hier fast das Doppelte verlangt wird.

Bundesrathsbevollmächtigter Generallieutenant v. Voigts-Rhetz bemerkt, daß der Vorredner bei seiner Berechnung die Stallung für die zur Escadron gehörenden Pferde vergessen hat. (Heiterkeit.)

Bei dem Titel: Neubau von Kasernen in Rostock erhebt Abg. Demmler dagegen Einspruch, daß die Gelder für Kasernenbauten ohne Pläne und Kostenanschläge bewilligt werden. Die innere Einrichtung der Kasernen sei sehr verschieden: es fänden sich in denselben Offizierspeise-Anstalten, Tanzsäle und auch Cantinen, über deren Einrichtung stets Beschwerde geführt sei, weil sie eine unberechtigte Concurrenz machen; denn es sei doch natürlich, daß die Cantineninhaber billigere Preise stellen können, weil sie keine Steuern und Miethe zahlen. Der Bau der Kasernen lasse übrigens in sanitätlicher Beziehung Vieles zu wünschen, besonders in Bezug auf die Lüftung; am Besten dürfte es sich empfehlen, die Kasernen so zu bauen, daß auf beiden Seiten der Zimmer Fenster sind. Redner kündigt für die dritte Lesung einen Antrag an, die sämmtlichen geforderten 33 ersten Raten im Betrage von 3,551,500 M. abzusetzen.

Damit ist das Extraordinarium des Militäretats erledigt.

Der Rest der Sitzung wird mit Wahlprüfungen ausgefüllt.

Die Wahl des Abg. Karsten in Kiel beantragt die Commission zu beanstanden und die in dem Protest des Altonaer Arbeiter-Wahlcomite's behaupteten Unregelmäßigkeiten bei der Wahl unter gerichtlichen Beweis zu stellen.

Abg. Hasenclever unterstützt diesen Antrag ebenso, wie den Wunsch des Referenten v. Puttkamer-Sorau, die gerichtliche Untersuchung so sehr als möglich zu beschleunigen. Den Abg. Richter (Hagen) weist er in Erwiderung der von letzterem früher aufgestellten Behauptung, daß die socialdemokratische Partei bei den Wahlen einen ungerechtfertigten Terrorismus ausgeübt habe, auf die bei der Wahl des Abg. Karsten vorgekommenen Unregelmäßigkeiten hin, bei der die Polizei aufgeboten worden sei, um die Candidatur der antisocialistischen Partei zu unterstützen.

Abg. Richter erinnert daran, daß er seine frühere Behauptung. bezüglich des von den Socialdemokraten geübten Terrorismus auf die concrete Thatsache gestützt habe, daß das socialdemokratische Wahlcomite in einem Schriftstücke, unterzeichnet Reimers, seinen Parteigenossen verboten habe, bei Cigarrenhändlern, die nicht für sie gestimmt hätten, zu kaufen. Dieser Thatsache sei bis heute von keiner Seite widersprochen worden. Sollten von der entgegengesetzten Seite ähnliche Mittel angewendet worden sein, so werde dies Niemand billigen. Jedenfalls werde die Untersuchung feststellen, in wie weit im vorliegenden Falle die Angaben des Protestes begründet seien. Die Fortschrittspartei habe die Hilfe der Polizei bei den Wahlen nur in Anspruch genommen, um sich gegen die tumultuarischen Störungen der Wahlversammlungen durch die Socialdemokraten zu schützen.

Abg. Hasenclever bestreitet, daß derartige Störungen von Socialdemokraten ausgegangen seien. In denjenigen Fällen, wo es zu lärmenden Auftritten in Wahlversammlungen gekommen sei, hätte der Grund stets in der Weigerung des einladenden Comites gelegen, das Bureau frei aus der Versammlung wählen zu lassen, obwohl eine allgemeine Wählerversammlung dieses Recht in Anspruch nehmen dürfe.

Abg. Richter erwidert, daß er sich keineswegs auf allgemeine Wählerversammlungen, sondern auf geschlossene Parteiversammlungen beziehe, die von Socialdemokraten gesprengt worden seien. So sei eine Versammlung des dritten Berliner Wahlkreises, zu der ausschließlich fortschrittliche Wähler eingeladen worden, durch Socialdemokraten gestört und nur dadurch vor der ganzlichen Auflösung bewahrt worden, daß der Vorsitzende des einladenden Comites von seinem Hausrechte Gebrauch machte und die widerrechtlich eingedrungenen Gäste durch die Polizei entfernen ließ. Ein ähnlicher Fall sei in einer nationalliberalen Versammlung vorgekommen, die in der Urania unter dem Vorsitz des Abg. Dernburg tagte, und von Socialdemokraten unter Führung des Herrn Most gestört wurde, obwohl ausdrücklich nur nationalliberale Wähler eingeladen waren. Jedenfalls dürfe man constatiren, daß alle Schädigungen, die die Vereins- und Versammlungsfreiheit durch die Polizei erfahren habe, weit hinter dem Schaden zurückbleiben, den die Socialdemokratie ihr zugefügt. (Beifall.)

Abg. Hasenclever mißbilligt seinerseits Vorgänge, wie die von dem Vorredner angeführten, erinnert ihn aber daran, daß es die Fortschrittspartei gewesen sei, die im Jahre 1863 in den Versammlungen, in denen Lassalle auftrat, das Beispiel zu einem solchen Verfahren gegeben habe.

Die Debatte wird hiermit geschlossen und der Antrag der Commission angenommen.

Die Wahlen der Abgg. Gleim und Pfeiffer werden für giltig erklärt, nachdem die in den Protesten behaupteten Thatsachen durch die gerichtliche Untersuchung sich als unbegründet herausgestellt haben.

Die Wahl des Abg. v. Nathusius-Ludom beantragt die Commission für ungiltig zu erklären.

Abg. Marcard erkennt die vielfachen, bei den Wahlhandlungen vorgekommenen Verstöße als genügenden Grund an, um die Ungiltigkeit der Wahl zu beschließen, protestirt aber gegen die Angriffe, welche die Commission in ihrem schriftlichen Berichte gegen die Agitation protestantischer Geistlichen von der Kanzel aus gerichtet habe. Unter großer Unruhe des Hauses und häufigen Unterbrechungen durch den Präsidenten verliest der Redner eine große Reihe von Zeitungsartikeln, welche Angriffe gegen protestantische Geistlichen enthalten, wodurch deren Verfahren als berechtigte Abwehr von Angriffen erscheinen soll.

Abg. Graf Udo zu Stolberg erklärt im Namen seiner Partei, daß dieselbe das im Commissionsberichte constatirte Verfahren protestantischer Pastoren entschieden mißbillige. Er gebe diese Erklärung ab, weil es ihm erschienen sei, als ob der Vorredner dieser Mißbilligung nicht entschieden genug Ausdruck gegeben habe.

Referent Laporte führt in seinem Schlußwort aus, daß die politische Agitation der Pastoren auf der Kanzel nicht geduldet werden dürfe, daß sich in den für die Wahl des Herrn von Nathusius erschienenen Pamphleten ein mittelalterliches „Hepp-Hepp-Geschrei" ausdrücke und daß diese Schamlosigkeit in der Agitation verdiene, vor dem ganzen Lande gemißbilligt zu werden.

Der Antrag der Commission wird angenommen.

Schluß 4¾ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Petitionen und Anträge.)

Berlin, 2. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Regierungs-Hauptkassen-Ober-Buchhalter Schaller zu Frankfurt a. O. den Rothen Adler-Orden 4. Klasse; dem Kanzlei-Rath und Bureauvorsteher Borchert bei der Provinzial-Steuerdirection zu Breslau den Königlichen Kronen-Orden 3. Klasse; dem Beigeordneten und Kämmerer Matschke zu Guhrau den Königlichen Kronen-Orden 4. Klasse; sowie dem Schullehrer Oswald zu Weinbach im Oberlahnkreise, dem Equipeurmeister Schneider bei der Gewehrfabrik zu Spandau und dem Nachtwächter Strunk beim Cadettenhause zu Wahlstatt das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Rath Jäger aus Merse-

burg zum Geheimen Finanz-Rath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium ernannt; ferner dem Rechnungs-Rath Luge in Breslau bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath; dem Kreis-Steuereinnehmer Becker zu Wongrowitz; und bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand dem Kataster-Controleur, Steuer-Inspector Römer in Halle a. S., dem Steuer-Inspector Adam Malcomeß in Kassel und dem Steuer-Empfänger Schmidt zu Hellenthal im Kreise Schleiden, den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen; sowie bei ihrem Ausscheiden aus dem Dienst dem Provinzial-Steuer-Secretär Brandenburg zu Stettin den Charakter als Rechnungs-Rath und dem Repositar z. D. Credé in Kassel den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Der bisherige Consistorial-Secretair Beckmann ist zum expedirenden Secretair, und die bisherigen Hilfskanzlisten Bohr und Kaßner sind zu Kanzlei-Secretairen bei dem Königlichen Ober-Verwaltungsgerichte ernannt worden. — Die bei der Oberschlesischen Eisenbahnverwaltung angestellten Königlichen Eisenbahn-Maschinenmeister Mohn zu Ratibor, Pflug zu Breslau und Reck zu Posen sind resp. nach Breslau, Posen und Ratibor versetzt worden.

Berlin, 2. April. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war gestern im Augusta-Hospital anwesend und erschien Abends mit Ihren hohen Gästen auf der Soirée bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] begab Sich gestern Nachmittag gegen 3 Uhr mit Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm zur Einholung des 3. Garde-Regiments z. F. nach dem Lehrter Bahnhof. — Abends besuchte Se. Kaiserliche Hoheit die Vorstellung im Schauspielhause aus Veranlassung des Jubiläums der Hofschauspielerin Fr. Frieb-Blumauer. — Um 9 Uhr fand bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten den Kronprinzlichen Herrschaften eine Soirée statt, zu welcher gegen 250 Einladungen ergangen waren. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 2. April. [Bundesrathssitzung. — Zur Uebernahme des Vice-Präsidiums im Ministerium durch Grafen Stolberg. — Amtsantritt Hobrechts, Maybachs und Eulenburgs. — Angebliche Veränderungen im Handelsministerium. — Essigsbesteuer-Vorlage. — Handelsvertrag mit Oesterreich. — Reichsverwaltungsamt.] Morgen ist Bundesrathssitzung; zu den verschiedenen Vorlagen gehört u. A. die Denkschrift über die Ausführung der Gesetze, betreffend die Aufnahme von Anleihen 1) für Zwecke der Marine- und Telegraphen-Verwaltung (vom 27. Januar 1875), 2) für Zwecke der Telegraphen-Verwaltung (vom 3. Januar 1876), 3) für Zwecke der Post- und Telegraphen-Verwaltung (vom 3. Januar 1877), 4) für Zwecke der Verwaltungen der Post und Telegraphie, der Marine und des Reichsheeres (vom 10. Mai 1877), 5) zum Bau einer Eisenbahn von Teterchen bis zur Saarbahn bei Bouß und bei Völklingen (vom 21. Mai 1877) und 6. zur Erwerbung von zwei in Berlin gelegenen Grundstücken für das Reich (vom 25. Mai 1877). Ferner der Nachtrags-Vertrag über die Gotthardbahn und der Entwurf eines Gesetzes wegen Aufnahme einer Anleihe zum Zwecke des Reichsheeres. — Der Zeitpunkt, an welchem Graf Stolberg das Vice-Präsidium des Staatsministeriums formell übernehmen wird, hängt selbstverständlich mit den Rücksichten zusammen auf die zur Zeit schwebenden politischen Verhandlungen, an welchen der Botschafter in Wien Antheil zu nehmen hat. Das Entscheidende für die Berufung des Grafen Stolberg in den inneren Staatsdienst war, daß für Zeiten der Verhinderung des Fürsten Bismarck eine volle Stellvertretung desselben in allen seinen Stellungen wünschenswerth erschien. Daraus folgt, daß für den Augenblick der thatsächliche Eintritt des Grafen Stolberg eine so unmittelbare Dringlichkeit nicht besitzt, um seine Abreise von Wien gerade jetzt zu beschleunigen, da Fürst Bismarck voraussichtlich noch längere Zeit in Berlin verweilen wird. — Der Finanzminister Hobrecht hat nunmehr die Leitung der Geschäfte übernommen, ebenso hat heut im Handelsministerium der Minister Achenbach sich von dem Personal des Ministeriums verabschiedet und seinem Nachfolger die Geschäfte übergeben. Graf Eulenburg trifft morgen von Hannover hier ein und wird übermorgen in einer Plenarsitzung des Ministeriums die Geschäfte von dem stellvertretenden Minister des Innern übernehmen. — Nach der Behauptung eines hiesigen Blattes sollte nach der Ernennung des Herrn Maybach zum Handelsminister im Personalstand der vortragenden Räthe des Handelsministeriums eine Veränderung eintreten. Es wird gemeldet, daß nicht nur der Oberberghauptmann Krug von Nidda, sondern auch der Ministerial-Director Weishaupt aus ihren jetzigen Stellungen scheiden würden. Der Oberberghauptmann Krug von Nidda aber hatte, wie wir aus bester Quelle erfahren, bereits vor mehreren Jahren ein Abschiedsgesuch eingereicht, dasselbe jedoch auf Wunsch des damaligen Handelsministers zurückgezogen. Das hohe Alter und eine vor nicht langer Zeit überstandene intensive Krankheit haben in Herrn Krug von Nidda den Wunsch, in den Ruhestand zu treten, jetzt auf's Neue erweckt, er hat deshalb auch vor einiger Zeit ein neues Abschiedsgesuch eingereicht, dessen Beweggründe wohl zu würdigen sind, über welches jedoch eine Entscheidung noch nicht getroffen ist. Was den Ministerial-Director Weishaupt anlangt, so existirt die Abschiedsidee nur in dem Kopfe des betreffenden Correspondenten, da derselbe seinerseits an einen Abschiedsgesuch weder denkt noch zu denken Ursache ist. — Die Vorlage, betreffend die Steuerpflichtigkeit des in Verbindung mit der Fabrikation von Kunsthefe gewonnenen Essigs, hat in der Presse mehr Staub aufgewirbelt, als der Gegenstand in der That verdient. Es handelt sich lediglich um die steuertechnische Frage, ob der aus Branntwein fabricirte Essig noch der Branntweinsteuer zu unterwerfen ist. — Wie einige hiesige Blätter melden, soll in Abgeordnetenkreisen die Meinung herrschen, daß der bereits bis Ende Juni verlängerte Handels-Vertrag mit Oesterreich auf ein weiteres halbes Jahr bis Ende des Jahres prolongirt werden dürfte. Zur Vermeidung von Irrthümern wird es gut sein, darauf hinzuweisen, daß zur Zeit noch gar keine Thatsache vorliegt, welche einen solchen Beschluß in Aussicht stellen könnte. — In verschiedenen Blättern ist die Rede davon, daß demnächst die Reste des Reichskanzleramts zu einem Reichsverwaltungsamt organisirt werden dürften. Allerdings hat Fürst Bismarck im Reichstag eine derartige Andeutung gemacht, man wird sich jedoch für das nächste Etatsjahr daran halten müssen, daß auf der morgenden Sitzung des Bundesraths von einer Ergänzung zum Etat des Reichskanzleramts die Rede ist. Daraus dürfte zu folgern sein, daß für dieses Jahr eine weitere Aenderung ausgeschlossen ist.

[Se. Majestät der Kaiser und König] hat auf die zu Allerhöchstihrem Geburtstage von den hiesigen Stadtverordneten überreichte Glückwunschadresse nachstehende Antwort ertheilt:

Ich danke den Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin freundlichst für die zu Meinem Wiegenfeste Mir dargebrachten Glückwünsche. Dieselben haben Mich um so angenehmer berührt, als sie von dem Vertrauen getragen sind, dessen Ich bedarf, um mit glücklichem Erfolge Meinem fürstlichen Berufe obzuliegen. Mit Ihnen blicke Ich ernsten Auges auf die noch immer andauernden Schwierigkeiten unserer wirthschaftlichen Lage; Ich weiß auch, wie große Opfer insbesondere ein Gemeindewesen wie das der rasch wachsenden Stadt Berlin sich auferlegen muß, um den mit der Dauer solcher Verhältnisse sich steigernden Ansprüchen auf die Hilfe der Gemeinde zu genügen. Ich nehme indeß mit Befriedigung wahr, wie gerade in diesen Zeiten sich der Bürgersinn in der Gemeindeverwaltung bewährt, und Ich weiß die Fürsorge zu würdigen, mit welcher insbesondere auch die Vertreter der Stadt Berlin durch wohlbedachte Veranstaltungen den Einflüssen der wirthschaftlichen Störungen entgegen zu wirken suchen. Sie in diesem Bestreben durch Mein landesväterliches Wirken zu unterstützen, wird, wie Ich Ihnen gern versichere, wie bisher, so auch in Zukunft eine Mir vorzugsweise am Herzen liegende Aufgabe sein.

Berlin, den 27. März 1878. **Wilhelm.**

An die Stadtverordneten von Berlin.

Darmstadt, 31. März. [Zur neuen Gerichts-Organisation.] Die Regierung hat den Ständen den Plan zur Bildung der Bezirke und Bestimmung der Sitze für die Amtsgerichte behufs Entgegennahme von Wünschen mitgetheilt. Die Gerichtssitze bleiben unverändert; in der Eintheilung der Bezirke sind mehrfache Aenderungen in Aussicht genommen. Starkenburg mit 370,000 Seelen erhält 18, Oberhessen mit 254,000 Seelen 21 und Rheinhessen mit 260,000 Seelen 11 Amtsgerichte.

Italien.

Rom, 27. März. [Ueber Cairoli's Programm und die Gegner des neuen Ministeriums] schreibt man der „K. Z.": Außer Nicotera dürfen wir uns gefaßt halten, nunmehr auch Crispi als Condottiere einer nicht verächtlichen Schaar im Hinterhalte liegen und den Marsch Cairoli's beunruhigen zu sehen. Und wenn die gemäßigte Opposition sich um so freundlicher anstellt und von Nachsicht und Abwarten spricht, so liegt das zwar in ihrer mehr staatsmännischen und parlamentarisch geschulten Art, weckt aber doch den Verdacht, daß diese zur Schau getragene Rücksicht in geradem Verhältnisse zur Aussichtslosigkeit der neuen Verwaltung steht. Die Linke setzt der Programmrede Cairoli's bereits ihr altes Parteiprogramm entgegen: die Aeußerungen über die auswärtige Politik sind ihr zu reservirt, als ob es jetzt der Augenblick gewesen wäre, an die schmachtenden Brüder in Südtirol und in Triest zu erinnern. Für das Steuersystem hatte sie radicale Reformen, nicht leichte Umänderungen verlangt, Dem Zwangsumlauf hätte Cairoli sein nahes Ende vorausverkündigen müssen. Daß die Regierung die norditalienischen Bahnen provisorisch gar in Staatsbetrieb nehmen will, erscheint als ein schofler Ausgang der zweijährigen Bemühungen um Einrichtung einer den Grundsätzen der Partei entsprechenden Betriebsweise, und vollends verschnupfen muß die in „allgemeinen und engherzigen" Andeutungen gehaltene Ankündigung der Umänderung des Wahlrechts. Mit Crispi im Besonderen hat sich Cairoli direct auf Kriegsfuß begeben, indem er das Urtheil über die von demselben veranlaßten Veränderungen in der Organisation der Ministerien dem Urtheile der Volksvertretung anheimzugeben erklärte. Kurz, wenn man mit einem Worte eine vielfach verwickelte und zweideutige Lage bezeichnen will, kann man nicht anders sagen, als: das Ministerium sitzt bereits zwischen zwei Stühlen. König Humbert läßt die Herren ruhig ihr Spiel weiterspielen. „Ich muß", äußerte er dieser Tage, „die Bahnen meines Vaters wandern und die Parteien ihren Weg gehen lassen, bis sie sich selbst von ihrer Unfähigkeit überzeugt haben."

Der „N. Z." schreibt man über denselben Gegenstand von hier unter dem 26. März Folgendes:

Nachdem Graf Corti gestern hier angekommen und nach kurzem Meinungsaustausch mit Cairoli heute das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten angenommen hat, konnte der neue Ministerpräsident in der heutigen Sitzung der Kammer sein Ministerium vorstellen und in einer kurzen Rede sein politisches und Arbeitsprogramm entwickeln. Ministerium und Programm fanden eine überaus kühle Aufnahme, besonders auf der vorgeschrittenen und äußersten Linken. In der That ist weder das Ministerium als solches, noch das Programm derart, wie man es auf jener Seite von Cairoli erwartet hatte. Damit will ich freilich nicht sagen, daß dies ein politischer Nachtheil sei; vielmehr hoffe ich, daß aus den vielfachen Berührungspunkten des Ministeriums und des Programms Cairoli's mit der Rechten die Möglichkeit einer Umgestaltung der parlamentarischen Parteien beträchtlich näher gerückt sei. Aber die Enttäuschung der Linken ist eben deshalb leicht begreiflich und beweist nur, daß sie die Folgen ihres Widerstandes gegen die von Depretis geschlossenen Eisenbahn-Conventionen nicht vorauszusehen befähigt war. Cairoli mußte in seinem Programm nothwendig die Eisenbahn-Enquete und den provisorischen Betrieb der Oberitalienischen Eisenbahnen durch den Staat in den Vordergrund stellen, und damit seinen Abfall von den Ideen der bisherigen Majorität der Linken und seine Annäherung an die Rechte erklären. Ob nun Cairoli in seinen politischen Ansichten mit der Linken oder mit der Rechten sich in Uebereinstimmung befindet, ist für die parlamentarische Lage durchaus nicht so wesentlich, als seine Uebereinstimmung mit der Rechten in jener Frage, welche vor zwei Jahren die Consorteria stürzte und die Linke zur Regierung brachte. Diese Frage also ist von Cairoli und Zanardelli vorläufig im Sinne der Rechten gelöst, nachdem letztere seiner Zeit durch die „Opinione" ihre Zustimmung zu der vom „Diritto" verfochtenen Eisenbahn-Enquête gegeben hatte.

Was die politische Seite seines Programms anlangt, hat Cairoli ausdrücklich erklärt, das Statuto und die Freiheit der Wahlurne auf das Gewissenhafteste zu achten, und seine Loyalität gestattet auch nicht den geringsten Zweifel an dem vollen Ernst seiner Zusage. Von Reformen betonte er jene des Wahlgesetzes, und zwar nicht im Sinne des von ihm ehemals verfochtenen allgemeinen Stimmrechtes, sondern einer „ernstlich definirten geistigen Capacität" der Wählerschaft, worunter doch gewiß nicht die bloße Kenntniß des Lesens und Schreibens verstanden werden kann; ferner die Herabsetzung der für die ärmeren Klassen drückendsten Steuern — offenbar der Mahl- und Salzsteuer — endlich den Ausbau verschiedener als unabweisbar nothwendig anerkannter Eisenbahnlinien, beides ohne Störung des mit so vielen Opfern erlangten Gleichgewichtes der Staatseinnahmen und -Ausgaben: ein Problem, von dessen Lösung ich mir bisher keine klare Vorstellung machen kann. Hinsichtlich der Wiederherstellung des Handels- und Ackerbauministeriums und bezüglich der Wiederaufhebung des Schatzministeriums überläßt Cairoli die Entscheidung dem Parlament selbst. Ueber die auswärtige Politik wollte Cairoli keine überflüssigen Erklärungen abgeben. Italien stehe in freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten und werde, indem es sich vornehme, seine Neutralität zu erhalten, sich vor jeder Gefahr zu bewahren und geachtet zu erhalten wissen, weshalb er die Vollendung seiner Armeeorganisation und die Umgestaltung seiner Flotte für nothwendig halte. Ueber die Haltung seines Ministeriums in den kirchenpolitischen Fragen hat Cairoli höchst verständiger Weise am Vorabende des ersten Consistoriums Leo's XIII. kein Wort verloren.

Also: keine Verfassungs-Aenderungen, bescheidene Wahl- und Steuerreform, Neutralität in der Orientfrage. Daraus ersehen Sie, daß ich nicht Unrecht hatte, als ich sagte, daß ein sogenanntes radicales Ministerium Cairoli weder für Italien noch für Europa eine politische Gefahr bedeute.

[Ueber den neuen Finanzminister] schreibt man der „A. Z.": Herr Seismit-Doda ist entschieden die bête noire des Cabinets. Ein geborener Triestiner, ist er im bürgerlichen Leben Director einer Versicherungsgesellschaft. So lange die Linke in der Opposition war, war der Abgeordnete Seismit-Doda ihr Finanzapostel, der Kritiker aller neuen Steuern, welche die Herren Sella und Minghetti aufzulegen für nöthig fanden, und der Erfinder der unglaublichsten finanziellen Utopien. Hörte man ihn reden, so mußte man glauben, daß an allen Leiden Italiens nur die Finanzminister der Rechten schuld seien; käme nur die Linke an die Regierung, so werde bald Milch und Honig im Lande fließen. Die Linke kam an die Regierung und mit ihr Herr Seismit-Doda als Generalsecretär des Finanzministeriums und als die rechte Hand des Herrn Depretis. Vom 18. März 1876 bis zum November 1877 ist er in dieser Stellung verblieben. Mit den Finanzen ist es nicht besser, sondern schlechter geworden; seine früheren Declamationen hinderten ihn nicht, nunmehr selbst neue Steuern einzuführen, ebensowenig wie seine demokratischen Gesinnungen ihn abhielten, das ihm untergebene Beamtenpersonal in der ärgsten Weise zu tyrannisiren und zu chikaniren. Als Herr Zanardelli im vorigen Herbst das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten niederlegte, hielt auch Herr Seismit-Doda mit nicht unrichtigem politischen Tact es für angezeigt, sich ihm anzuschließen und in seiner respectablen Gesellschaft das sinkende Schiff des Ministeriums Depretis zu verlassen. „Mit Euch, Herr Doctor, zu spazieren, ist ehrenvoll und ist Gewinn!" Jetzt kehrt er als Minister in dasselbe Ministerium zurück, von den Beamten seines Ressorts gehaßt und gefürchtet, von der Rechten des Abgeordnetenhauses gehaßt und verachtet und bei der Linken weder geachtet noch geliebt. Seine Ernennung, zu der, wie es heißt, die Herren Cairoli und Zanardelli sich nur nach sehr langem Sträuben entschlossen haben, ist ein Unglück für das ganze Ministerium Cairoli und dürfte eines Tages für seinen Bestand geradezu verhängnißvoll werden.

Rom, 30. März. [Das Ministerium Cairoli und seine Gegner.] Kaum hat das Cabinet Cairoli seine ministerielle Thätigkeit begonnen und schon erhebt sich gegen dasselbe, nicht etwa in den Reihen der parlamentarischen staatsrechtlichen Opposition, sondern in den Reihen seiner früheren Freunde und Parteigenossen ein so heftiger und dabei kleinlicher Krieg gegen dasselbe, daß sich die Erkenntniß immer mehr Bahn bricht, daß mit dieser Kammer jede Regierung unmöglich sei, da nicht patriotische Einsicht, nicht die Rücksicht auf das Wohl des Vaterlandes oder auch nur der eigenen Partei, sondern kleinliche und niedere Leidenschaften und Partei-Interessen die Action der verschiedenen Parteigruppen bedingt. Viel zu viel nichtige Eitelkeiten, viel zu prononcirte Partei- und persönliche Interessen wurden bei dem Ausbruch der ersten Ministerkrise verletzt, viel zu viel sich vordrängende Unbedeutenheiten wurden nicht beachtet, viel zu viele geist- und charakterlose Nullitäten, welche ein Ministerportefeuille anstrebten, wurden bei Seite gelassen, als daß sich Herr Cairoli nicht durch die Bildung seines neuen Cabinets zahlreiche und heftige Feinde gemacht hatte, und so stehen wir denn der sonderbaren Thatsache gegenüber, daß während die eigentliche parlamentarische constitutionelle Opposition, das nicht ihren Reihen entnommene Cabinet mit wohlwollender Aufmerksamkeit behandelt, sich seine früheren Freunde gegen dasselbe erheben, ihm die Existenz so sauer als möglich zu machen suchen. Wahrlich eine Partei, welche, wie die Linke der italienischen Kammer, so traurige Proben ihrer Regierungsfähigkeit oder besser gesagt Regierungsunfähigkeit geliefert, welche in zwei Jahren dieser Regierungsthätigkeit mehr Fehler begangen hat, als die von ihr soviel geschmähte Rechte binnen sechszehn Jahren, welche, während die Rechte doch einige große Erfolge, wie die Erwerbung Venetiens und Roms, die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushall, die Anbahnung der herzlichsten Beziehungen zu allen Staaten Europas aufzuweisen und somit das Recht hat, für so viele Erfolge sich einige begangene Sünden vergeben zu lassen, ihrerseits gar keine oder blos negative Erfolge errungen, keine einzige der von ihr gemachten pomphaften Verheißungen erfüllt hat, welche, im eigenen Fleische wüthend, die ungeheure Majorität, über die sie in Folge der letzten Parlamentswahlen verfügte, in so erbärmlicher Weise versplittert hat, eine solche Partei hat nicht mehr das Recht, sich für regierungsfähig zu halten, und kann es Herrn Cairoli wahrlich nicht verübeln, wenn er, von hohem Patriotismus und dem Wunsche, seinem Vaterlande nützlich zu sein, geleitet, bei der Bildung seines Cabinets aus dem Rahmen seiner Partei herausgegriffen und sich mit Männern umgeben hat, deren Charakter, Bildung und Wissen mehr Vertrauen einflößen, als die hohlen Phrasendreschereien gewisser Professoren der Grammatik, welche nicht im Stande sind, zwei Zeilen grammatikalisch zu schreiben, gewisser hoher Politiker, welche die Welt mit ihren Urtheilssprüchen beglücken, ohne einen Begriff der einfachsten Elementarbegriffe der Geschichte und der Geogrophie, die sie in ihren bombastischer Phrasen vollen Artikeln zum Erbarmen maltraitiren. — Immoralitäten so eclatanter Art, Rechtsverhöhnungen der empörendsten Natur, Mißregierung und Mißwirthschaft, wie solche unter der Aegide der modernen Restauration Italiens allgemein sind, waren früher in Italien kaum dem Namen nach bekannt und es ist daher begreiflich, daß gewissen Leuten die Gänsehaut darüber aufsteigt, daß Herr Cairoli und seine Collegen sich anschicken, diesen Augiasstall zu reinigen und mit Leuten nicht weiter zusammengehen wollen, deren fatale Unfähigkeit — um einen gelinden Ausdruck zu gebrauchen — sich bisher in so widriger Weise documentirt hat. Eine Kammer, wie die gegenwärtig in Italien bestehende, hat allen Anspruch auf die Achtung der anständigen Leute verloren und weil eben viele dieser Herren erkennen, daß Herr Cairoli durch einen Appell an das Land und die gesunde öffentliche Meinung hunderte dieser Nullitäten auf ewig in das Dunkel zurückstoßen wird, aus dem sie nie hätten hervorgezogen werden sollen, wüthen sie so gegen Cairoli und sein Cabinet und suchen demselben seine Aufgabe so viel als möglich zu erschweren. — Gleich am ersten Tage der ministeriellen Thätigkeit des Cabinets Cairoli macht sich die feindselige Opposition eines großen Theiles der früheren eigenen Parteigenossen desselben in geradezu widerlicher Weise bemerkbar. Während nämlich das klare, vernünftige und ehrliche Programm, welches Cairoli in seinem und seiner Collegen Namen in kurzen und einfachen Worten aufstellt, jetzt von der eigentlichen Opposition, von der von Sella und Minghetti geführten gemäßigt liberalen Partei mit offener Sympathie und Beifall begrüßt wird, fand dasselbe auf der Linken eine äußerst kühle Aufnahme. Freilich war das bescheidene Programm Cairoli's nicht nach dem Wunsche gewisser Phrasendrescher, Weltbeglücker und Verderber, welche es vorgezogen hätten, wenn Cairoli mit pomphaften Versprechungen debütirt hätte, die er nie zu erfüllen im Stande gewesen, wenn er mit hohlen Phrasen um sich geworfen, Eroberungen im Osten und Westen, die Aufpflanzung der italienischen Fahne am Nordpole versprochen hätte, aber Herr Cairoli war bescheiden genug, zu versprechen, die Verfassung gewissenhaft zu achten und nach dem Sinne derselben zu regieren, das gute Einvernehmen mit den fremden Mächten zu cultiviren, das Verdict der öffentlichen Meinung, besonders der Wahlen zu respectiren, und dieses war natürlich nicht nach dem Geschmack gewisser Weltbeglücker, welche sich offen im Parlament rühmten, nie eine Abgabe votirt zu haben, welche Italien, um dessen Kraft zu zeigen, täglich in einen frischen Krieg verwickeln möchten, welche die Anwendung gewisser Taschenspielerkünste bei den Wahlen nie verschmäht haben, welche mit einem Worte die ehrliche Bescheidenheit eines Cairoli nicht zu beurtheilen im Stande war. Bei der am zweiten ministeriellen Lebenstage Cairoli's stattgefundenen Wahl des Kammer-Präsidenten trat die Gehässigkeit eines Theiles der Linken und deren Bemühen, das neu geborene Cabinet womöglich gleich nach seiner Geburt zu ersticken, in noch eclatanterer Weise hervor, und blos der patriotischen Selbstverleugnung der Rechten der von Sella und Minghetti geführten constitutionellen Opposition war es zu verdanken, wenn nach kaum und mühsam überwundener Krise nicht sofort eine neue Krise zum Ausbruch kam. Die Regierung hatte nämlich den Deputirten Farini als ihren Candidaten für das Kammerpräsidium aufgestellt, und dieses genügte den Gegnern Cairoli's in der Person des sonst hochachtbaren früheren Unterrichtsministers Coppino einen Gegencandidaten aufzustellen und dieser Candidatur sofort offen die Bedeutung eines entschiedenen Mißtrauensvotums für das Cabinet beizulegen. Hätte die Rechte — nicht etwa sich mit diesen Opponenten vereintgt, sondern blos die von ihr stets beibehaltene Candidatur des Deputirten und langjährigen früheren Kammerpräsidenten Nicotera festgehalten, so

wäre der Regierungscandidat in entschiedener Minorität geblieben und dadurch eine neue Krise provocirt worden. Aber die Rechte durchschaute das perfide Manöver der Gegner Cairoli's, und um deren Sieg zu verhindern, entschloß sie sich mit nicht genug zu rühmender Selbstentsagung und Aufopferung, die Candidatur ihres langjährigen eigenen Candidaten fallen zu lassen und für Herrn Farini, den Candidaten der Regierung, zu stimmen, und es so zu ermöglichen, daß derselbe beim ersten Wahlgange hervorging. Man kann sich nun die Wuth der Verschwörer denken, und dieselben rufen nun Ach und Weh über das Cabinet Cairoli, weil dasselbe die Unterstützung der Rechten annimmt. Nun, es ist eben Geschmackssache Cairoli's, daß er die Gesellschaft von Männern, wie Sella, Minghetti, Visconti-Venosta u. s. w., jener von Herreu nach dem Schlage der Herren Lazzaro, Biondi, Napodono u. s. w. vorzieht, wir unsererseits gestehen aufrichtig, daß wir den Geschmack Cairoli's theilen. — Uebrigens dürften die Früchte eines eventuellen Sieges der verschiedenen Parteigruppen der Linken wohl nicht dieser zu Gute kommen, da es feststeht, daß im Falle eines Mißtrauensvotums nicht das Cabinet seine Demission geben, sondern zu einem Appell an das Land geschritten werden wird; und die Neuwahlen werden ganz andere Resultate zu Tage fördern und so manche der gegenwärtig in der Kammer sitzenden Nullitäten wie Spreu im Winde wegfegen.

Großbritannien.

A. A. C. London, 29. März. [Parlaments-Verhandlungen vom 28. März.] In beiden Häusern des Parlaments wurden wichtige ministerielle Erklärungen über die politische Krisis abgegeben. Im Oberhause erregte es ungewöhnliche Sensation, daß Lord Derby, der bald nach 5 Uhr im Hause erscheint, seinen Sitz statt auf der Ministerbank, auf einer der Bänke „below the gangway" einnimmt. Bald nachdem der Lordkanzler die Sitzung eröffnet, erhebt er sich und hält folgende Anrede: „Mylords! es ist meine Pflicht, die erste Geiegenheit wahrzunehmen, um Ew. Herrlichkeiten mitzutheilen, daß ich aufgehört habe, das Amt des Secretärs für auswärtige Angelegenheiten zu bekleiden, oder, um mit größerer Genauigkeit zu sprechen, daß meine Niederlegung des Amtes angeboten und von Ihrer Majestät angenommen worden ist, und daß ich es nur so lange innehalte, bis mich die Ernennung eines Nachfolgers davon entbindet. Mylords! In der Regel ist es gleichzeitig die Befugniß und die Pflicht eines von seinem Amte zurücktretenden Ministers, dem Parlament sowie dem Lande im Allgemeinen die Natur der Differenz, die zwischen ihm und seinen Collegen entstanden ist, zu erklären, damit er sich von dem Vorwurf reinigen könne, einen ernsten und wichtigen Schritt aus geringfügigen oder unzulänglichen Gründen gethan zu haben. Ich bedauere, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht möglich ist oder zum wenigsten nicht gerechtfertigt sein würde, dieses Herkommen zu befolgen. Ich habe von Ihrer Majestät sowie von meinem edlen Freunde an der Spitze der Regierung volle Discretion erhalten, nach meinem Ermessen in der Angelegenheit zu handeln. Aber Ew. Herrlichkeiten werden leicht verstehen, daß in dem gegenwärtigen Stande unserer auswärtigen Beziehungen seitens derjenigen, welche für die Leitung der Staatsangelegenheiten verantwortlich sind, Vieles erwogen und beschlossen wird, was im Interesse des Staates zur Zeit des Beschlusses nicht der Oeffentlichkeit übergeben werden kann. Das Cabinet ist zu gewissen Entschlüssen gelangt, die ohne Zweifel sehr ernster und wichtiger Natur sind. Ich bin nicht im Stande gewesen, mit den Maßregeln, welche sie vorschlagen, übereinzustimmen. Um zu verhindern, daß meine Worte zu nutzlosem Alarm Anlaß geben, lassen Sie mich sofort sagen, daß nach meinem Ermessen diese Maßregeln nicht nothwendigerweise oder unvermeidlich dazu angethan sind, einen Kriegszustand herbeizuführen. Ich gebe denjenigen, mit denen ich gemeinsam handelte, den vollsten Credit, daß sie so aufrichtig wie ich die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens wünschen. Wir waren über das zu verfolgende Ziel einig, aber wir differirten unglücklicherweise über die Mittel zu dessen Erreichung. In der Ausübung meines Urtheils war ich Willens und ängstlich, mich in vieler Hinsicht der besseren Meinung meiner Collegen anzuschließen, aber ich konnte die jetzt beschlossenen Maßregeln nicht als klug im Interesse des europäischen Friedens, als nothwendig für die Sicherheit des Landes oder als durch den ernsten Stand der Angelegenheiten im Auslande gerechtfertigt betrachten. Wenn die Zustimmung des Parlaments zu den von mir erwähnten Maßregeln nachgesucht wird, werde ich nöthigenfalls bereit sein, die Meinungen, die ich mir gebildet habe, zu rechtfertigen. Bis dahin fühle ich, daß ich durch öffentliche Pflichten gebunden bin, nur in den allgemeinsten Ausdrücken zu sprechen und denjenigen, welche für die Leitung der Staatsangelegenheiten verantwortlich sind, die Wahl der Zeit und Weise zu überlassen, in welcher sie diese Vorschläge dem Hause vorzulegen beabsichtigen. Es dürfte möglicherweise gefolgert werden, daß ich mit der Ansicht des Cabinets bezüglich der Bedingungen, unter welchen England sich an dem Congreß betheiligen sollte, nicht übereinstimmte. Ich bin demnach gebunden zu sagen, daß dies nicht der Fall ist. Ich beklage tief die wider meine Erwartung entstandenen Hindernisse gegen die Einberufung des Congresses; aber die Schuld daran liegt nach meinem Ermessen nicht die Regierung dieses Landes, und die streitige Frage ist nicht eine der Form oder Worte, sondern eine sehr wesentliche Realität. Es würde nutzlos für England sein, an einem Congresse theilzunehmen, falls wir nicht sicher sein könnten, daß die stattzufindende Discussion einen sachlichen (real) und nicht einen illusorischen Charakter tragen werde, und wenn wir eine Wahl zwischen zwei unbefriedigenden Resultaten treffen müssen, so bin ich gezwungen zu sagen, daß ich glaube, der weniger unglückliche im Interesse des europäischen Friedens würde eher sein, daß der Congreß überhaupt nicht zusammentritt, als daß er zusammentritt und bald nach Beginn der Arbeiten unüberwindliche Spaltungen entstehen und der Congreß sich auflöst, ohne daß irgend ein Ergebniß erzielt worden." (Hört, hört!)

Nachdem Lord Derby noch versichert, daß keine persönlichen Motive ihn in dem von ihm gethanen Schritt beeinflußt hätte, schließt er mit dem wiederholten Bemerken, daß er sich weitere Erklärungen darüber für eine gelegnere Zeit vorbehalte. Darauf nimmt das Wort:

Lord Beaconsfield zu folgenden Bemerkungen: „Mylords! Ihre Majestät hat heute die Dienste eines ihrer befähigtesten Rathgeber verloren. (Beifall.) Nur diejenigen, die mit meinem edlen Freunde zusammen gedient haben, können seine Fähigkeiten für die öffentlichen Angelegenheiten, seine durchdringende Kraft, seine Intelligenz, seine Unparteilichkeit und sein allgemeines Verhalten hinreichend würdigen. Ich habe mit meinem edlen Freunde seit länger als einem Vierteljahrhundert im öffentlichen Dienste zusammen gearbeitet, und während dieses langen Zeitraums sind die Sorgen des öffentlichen Lebens durch die Tröstungen einer Privatfreundschaft gelindert worden. Mylords! Ein Vierteljahrhundert ist ein sehr langer Zeitraum in der Geschichte irgend eines Mannes, aber ich mag mit Wahrheit sagen, daß die Beziehungen zwischen mir und meinem edlen Freunde während dieser Jahre niemals durch eine Wolke getrübt wurden. Mein edler Freund hat heute Abend mit Klugheit und vollkommenem Takt es vermieden, auf die besonderen Gründe einzugehen, die ihn bewogen haben einen Schritt zu thun, der für ihn so schwerwiegend ist und für das Land so interessant und wichtig sein muß. Ich selber würde ebenfalls gern von der Berührung dieses Gegenstandes Abstand nehmen, aber ich habe gelernt, daß aus unnöthiger Geheimnißkrämerei in solchen Dingen viel öffentliches Unheil entstehen kann. Ich halte es demnächst für meine Pflicht, heute zu sagen, daß infolge unseres Glaubens, daß der Congreß aus Gründen — die zu berühren unnöthig ist, umsomehr da mein edler Freund mit geziemender Aufrichtigkeit eingeräumt, daß über diesen Gegenstand keine Meinungsverschiedenheit zwischen ihm selber und seinen Collegen vorhanden ist — nicht zu Stande kommen werde, zu einer Zeit wie die jetzige, wo das Machtgleichgewicht im Mittelländischen Meere so gestört ist, und die Hoffnungen auf eine Rectificirung dieses Gleichgewichts durch das Stattfinden des Congresses gänzlich verschwunden zu sein scheinen, es die Pflicht Ihrer Majestät Regierung wurde, zu erwägen, welche Schritte gethan werden sollten, um dem eminenten Unheil vorzubeugen oder es zu verhindern. Es war demnach im Interesse des Friedens und für die gehörige Inschutznahme der Rechte ihres Reiches, daß wir es für unsere Pflicht hielten, Ihrer Majestät den Rath zu ertheilen, die Macht, die sie besitzt, um sich der Dienste ihrer Reserve-Streitkräfte zu bedienen, auszuüben. Eine diesbezügliche Botschaft wird dem Parlament ohne Verzug vorgelegt werden. Ich habe es für meine Pflicht erachtet diese Ankündigung zu machen, und sobald die Gelegenheit, welche natürlich nahe bevorsteht, eintritt, werden Ew. Herrlichkeiten in der Lage sein, die Politik der ganzen Maßregel und das Verhalten Ihrer Majestät Regierung erwägen zu können. Daß wir bei dieser Gelegenheit nicht durch die Fähigkeiten meines edlen Freundes, der so lange mein Gefährte im öffentlichen Leben gewesen, unterstützt sein werden, bedauere ich tief. Ich fühlte seit Kurzem, daß die politischen Beziehungen zwischen meinem edlen Freunde und mir ein baldiges Ende finden müßten, aber ich glaubte, daß sie in ganz anderer und in einer natürlicheren Weise endigen würden, daß ich von dem Schauplatz abtreten und er in der Reihe der Mannheit mit seinen großen Talenten und Erfahrungen jene leitende Rolle in den Staatsangelegenheiten einnehmen würde, für welche er so befähigt ist. Wir haben seine Dienste verloren. Ich, unter allen meinen Collegen, leide am meisten darunter, aber ich werde im gegenwärtigen Moment durch das Gefühl gestärkt, daß ich mir bewußt und davon überzeugt bin, daß die Politik, deren Adoptirung wir ihrer Majestät empfohlen haben, die Aufrechterhaltung ihres Reiches, die Freiheit Europas und die Größe und Sicherheit unseres Landes bezweckt." (Beifall.)

Lord Cardwell, der im Namen des abwesenden Führers der Opposition (Granville) spricht, erklärt, er wolle sich jeder Bemerkung über die angedeutete Maßregel enthalten, bis die diesbezügliche Botschaft dem Hause vorliege.

Im Unterhause fragt der Marquis von Hartington an, ob die Regierung im Stande sei, dem Hause weitere Mittheilung bezüglich des Zusammentritts des Congresses in Berlin zu machen. Der Schatzkanzler erwidert: „Ihrer Majestät Regierung wird heute Abend einen über den Gegenstand gepflogenen Schriftwechsel auf den Tisch des Hauses legen. Es wird dem Hause vielleicht angenehm sein, wenn ich die hauptsächlichsten Punkte in diesem Schriftwechsel erwähne. Das Haus weiß bereits, daß Lord Derby am 13. März dem britischen Botschafter in Wien, Sir Henry Elliot, die Mittheilung machte, Ihrer Majestät Regierung müsse höchst deutlich verstehen, daß, ehe sie einen Congreß beschicke, jeder Artikel in dem zwischen Rußland und der Türkei geschlossenen Vertrage vorgelegt werden wird — nicht nothwendigerweise behufs der Annahme, sondern damit erwogen werden könnte, welche Artikel die Annahme im Congresse seitens der verschiedenen Mächte erheischten und welche nicht. Diese Erklärung wurde natürlich auch den Mächten mitgetheilt und es entstand ein Schriftwechsel, der zu dem folgenden Briefe von dem russischen Botschafter an Lord Derby führte: „Fürst Gortschakoff beauftragt mich, Ihnen vorzustellen, daß der zwischen Rußland und der Türkei geschlossene Friedensvertrag (der einzige, welcher existirt, denn wir haben keine geheimen Abmachungen) der Regierung der Königin in seinem ganzen Umfange vor dem Zusammentritt des Congresses mitgetheilt werden wird. Die Regierung der Königin vorbehält sich, in gleicher Weise, wie die der andern Großmächte, volle Freiheit der Appreciation und des Handels im Congresse. Dieselbe Freiheit, die es den anderen Mächten nicht streitig macht, beansprucht Rußland für sich selber. Jetzt würde es einer Beschränkung gleichkommen, wenn Rußland allein unter den Mächten eine präliminäre Verpflichtung einginge." Diese Erklärung erschien Ihrer Majestät Regierung nicht ganz klar, weshalb am 21. März ein weiteres Schreiben an Graf Schuwaloff gerichtet wurde, in welchem die von Ihrer Maj. Regierung früher abgegebene Erklärung wiederholt und angefragt wurde, „ob die russische Regierung Willens sei, daß die Mittheilung des Vertrages an die verschiedenen Mächte als eine Vorlegung des Vertrages im Congresse behandelt werde, damit der vollständige Vertrag in seinen Beziehungen zu bestehenden Verträgen vom Congresse geprüft und erwogen werden könnte." Darauf ging gestern folgende Antwort ein: „Ich verlor keine Zeit, den Inhalt des Briefes, mit welchem Sie mich beehrten, dem Fürsten Gortschakoff zu übermitteln. Der Fürst antwortet mir, daß das kaiserl. Cabinet es für seine Pflicht erachte, an der Erklärung, die mir befohlen wurde, der Regierung der Königin abzugeben und die in dem vom 13. d. datirten Briefe enthalten ist, den ich Ew. Excellenz zu überreichen die Ehre hatte, festzuhalten. Da der „Freiheit der Appreciation und Action", welche Rußland im Congreß sich vorzubehalten für angezeigt hält, verschiedene Deutungen beigelegt worden sind, definirt das kaiserl. Cabinet die Deutung der Worte wie folgt: „Es überläßt anderen Mächten die Freiheit, im Congresse solche Fragen anzuregen, die sie für die Discussion für geeignet halten mögen und behält sich selber das Recht vor, die Discussion solcher Fragen anzunehmen oder nicht anzunehmen." (Hört, hört! und Gelächter.) Damit schließt der Schriftwechsel." (Beifall.)

Dem Deputirten Sir G. Campbell entgegnet der Unterstaatssecretär des Aeußern, Mr. Bourke, die Regierung hätte niemals beabsichtigt, sich in die Angelegenheiten zwischen dem Khedive und seinen Gläubigern zu mischen, aber sie hätten angezeigt, daß es Mr. Rivers Wilson gestattet werden würde, sich an der vom Khedive angeordneten Untersuchung der Finanzlage Egyptens betheiligen zu dürfen.

Demnächst wird die Meutereivorlage ohne wesentliche Veränderungen durch die Comiteberathung gefördert.

Sodann erbittet sich der Marquis von Hartington Auskunft über die vom Premierminister im Oberhause angekündigte Einberufung der Reserven. Werde beabsichtigt, die Miliz oder nur die Reserven der Armee und Miliz einzuberufen? Der Kriegsminister erwidert, das Gesetz erheische, daß der Einberufung der Armeereserven erster Klasse eine Proclamation an das Parlament vorangehe und dieser Schritt würde wahrscheinlich nächsten Montag oder sobald als möglich gethan werden. Die Proclamation berühre nicht die Einberufung der Miliz, die eines anderen Prozesses bedürfe, sondern versetze nur die Königin in die Lage, sich der Reserven erster Klasse zur Completirung der regulären Streitkräfte zu bedienen. In Erwiderung weiterer an ihn gerichteten Anfragen giebt der Kriegsminister die Stärke der Armeereserven erster Klasse auf 12,000 Mann und die der Milizreserven auf 25,000 bis 26,000 Mann an. Wenn ein Expeditionscorps ausgesandt werden sollte, würden die mit der Armee verketteten Bataillone der Miliz allerdings einberufen werden, aber nicht eher. — Nach Erledigung einiger Subsidiengeschäfte vertagt sich das Haus gegen 2 Uhr Morgens.

Provinzial-Zeitung.

—d. Breslau, 1. April. [Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt.] In der Versammlung vom 1. d. Mts. wurde zunächst der Thätigkeit des verstorbenen Vorsitzenden, Stadtv. Ullrich, mit ehrenden Worten gedacht. Zum Vorsitzenden ist vom Vorstande Maurermeister Simon, zum Stellvertreter Apotheker Kretschmer gewählt worden. Auf eine Eingabe des Vereins erwidert das Polizeipräsidium, daß keine Veranlassung vorliege, die Droschkenstandplätze auf der Friedrich-Wilhelmstraße zu verlegen. Behufs besserer Beleuchtung des Striegauer Platzes hat Magistrat, wie er durch Schreiben mittheilt, eine Laterne errichten lassen, welche die Nacht durch brennen soll. Die Errichtung eines mehrarmigen Candelabers erscheine nicht nothwendig. Was die Vermehrung der vorhandenen Prellsteine anbetreffe, um den Platz für Fuhrwerk abzusperren und die Ausfahrt aus den Grundstücken 10 bis 12 nach der gegenüberliegenden Fahrstraße zu beschränken, so sei dies nach den angestellten Ermittelungen im Verkehrsinteresse durchaus unzulässig und genügten die jetzigen Prellsteine zur Abweisung der Fuhrwerke von dem Platze nach der genannten Fahrstraße. — Der Wohnungs-Ausschuß für das fünfte allgemeine deutsche Turnfest bittet um Einräumung von Wohnungen. — Hierauf referirt der Vorsitzende, Maurermeister Simon, über die letzten Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung, besonders über die Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Schulen. Redner hält diese Erhöhung für eine gerechtfertigte. Im Anschluß hieran wird Seitens eines Lehrers die Organisation der Fortbildungsschule für Lehrer einer tadelnden Kritik unterworfen. — Auf Antrag des Billard-Fabrikanten Wahsner wird beschlossen, beim Magistrat vorstellig zu werden, daß der „Pommerania" auf dem Berliner Platze mehr Wasser zugeführt werde. — Von einer Seite wird der Wunsch einer Reform des Meldewesens ausgesprochen, damit die Last des Verfahrens beim Meldewesen nicht allein den Vermiethern zufalle. Diese Angelegenheit wird vertagt. — Bezüglich des schlechten Zustandes der Berliner Chaussee, sowie des Weges vom Niederschlesisch-Märkischen nach dem Stadtbahnhofe sollen geeignete Schritte gethan werden, um eine Besserung dieser Wege, namentlich bei schlechter Witterung herbeizuführen. — Die regelmäßigen Sitzungen des Vereins werden im Sommer ausfallen. Bei außerordentlichen Anlässen wird der Vorstand eine Versammlung einberufen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 2. April, Abends. Die „Polit. Corresp." enthält folgende Meldungen: Aus Konstantinopel: Es werden neuerdings Bewegungen der Russen gegen Gallipoli signalisirt. Es circulirt hier das Gerücht, daß die Auslieferung der türkischen Gefangenen auf unbestimmte Zeit verschoben sei. Die Türken befestigen inzwischen Bujukdere. In San Stefano treffen täglich russische Dampfer mit großen Proviantladungen ein. — Von der serbisch-bulgarischen Grenze: Alle nördlich des Balkans stehenden russischen Truppen werden näher an die Donau gezogen und von denselben neue Befestigungen angelegt, während die alten verstärkt werden. In Sofia sind zahlreiche russische Truppenabtheilungen concentrirt. Auch südlich des Balkans rücken die Russen in enge Concentrirungen ein, auch hier werden die wichtigsten Positionen befestigt.

Versailles, 2. April. Der Senat nahm den Gesetzentwurf über Herabsetzung des Posttarifs für Briefe und Zeitungen im internen Verkehr an und vertagte sich bis 29. April. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf über den Belagerungszustand mit den Modificationen des Senats an. Der Finanzminister brachte das Budget pro 1879 ein. Die Einnahmen betragen 2714 Millionen, die Ausgaben 2713 Millionen. Die Ausgaben für die Armee betragen 14 Millionen mehr, die für die Marine 3 Millionen mehr als 1878. Im Budget ist ein Credit von 248 Millionen eingestellt zur Ausführung der vom Arbeitsminister Freycinet projectirten öffentlichen Arbeiten.

London, 2. April. Die Königin hat heute einen Ministerrath gehalten.

London, 2. April. Unterhaus. Gladstone kündigte an, daß er am nächsten Donnerstag die Anfrage an die Regierung richten werde, ob die Regierung beabsichtige, in einer an das Petersburger Cabinet betreffs des Congresses zu richtenden Mittheilung sich das Recht vorzubehalten, vom Congresse zurückzutreten, falls auf demselben Fragen aufgeworfen werden sollten, die England beanstande.

London, 2. April. Die „Amtliche Gazette" veröffentlicht eine königliche Verordnung, welche die Reserven anweist, sich vom 19. April ab an den vom Kriegsminister bezeichneten Orten einzufinden.

Petersburg, 2. April. Ignatieff ist heute Abend hier eingetroffen. — Der Erzbischof von Khorene, Harbey, ist als Delegirter der armenischen Gemeinden hier eingetroffen und überreichte Gortschakoff eine auf Grundlage des Artikels 16 des Friedensvertrages verfaßte Denkschrift über die für Armenien erforderlichen Reformen. Gortschakoff versprach, die Wünsche der Armenier zu erwägen und besuchte den Erzbischof.

Petersburg, 2. April. Gegenüber der Meldung Wiener Blätter, daß die Mission des Generals Ignatieff in Wien gescheitert sei, hebt die „Agence Russe" hervor, daß der General gar keine Vollmacht gehabt habe, um ein Abkommen zu treffen. Er sei nur beauftragt gewesen, hinsichtlich des Friedensvertrages von San Stefano freundschaftliche Erklärungen abzugeben und Erklärungen entgegenzunehmen. Bei einer solchen Mission könne von einem Scheitern wohl nicht die Rede sein. — Das „Journal de St. Petersbourg" bespricht die Erklärungen des Schatzkanzlers Northcote in der Sitzung des englischen Unterhauses vom 29. v. M. und bezweifelt, daß von Seiten des englischen Cabinets Alles gethan worden sei, um die entstandenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Was die Erklärung Northcote's anlange, daß England erwägen müsse, ob es seine Interessen mittelst eines Congresses oder auf andere Weise wahren solle, so frage es sich, ob die Ernennung des Marquis von Salisbury zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Absicht anzeige, die Verhandlungen über den Congreß wieder aufzunehmen, oder ob sie nur ein neues Mittel sei, um die Wachsamkeit der öffentlichen Meinung und der Mächte einzuschläfern. In beiden Fällen wisse Rußland, was es zu thun habe. Da die Schwierigkeiten, welche dem Congresse erwachsen seien, nicht durch Rußland herbeigeführt wären, so habe Rußland sie auch nicht hinwegzuräumen. — Gegenüber der Mittheilung der Wiener „Montagsrevue", man glaube, daß General Ignatieff seiner Regierung empfehlen werde, den Zusammentritt des Congresses thunlichst zu fördern, bemerkt das „Journal de St. Pétersbourg", die russische Regierung könne nichts mehr thun, als sie schon gethan habe, um den Zusammentritt des Congresses zu erleichtern, da ihre Ueberredungskraft an dem Punkte aufhöre, wo die Sorge um ihre Würde beginne.

Washington, 2. April. Schatzsecretär Sherman sprach in der heutigen Sitzung der Finanz-Commission abermals seine zuversichtliche Ueberzeugung aus, daß er am 1. Januar 1879 die Baarzahlungen werde wieder aufnehmen können.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Rom, 2. April. Der Cardinal-Secretär Franchi hat auf Anordnung des Papstes sämmtliche Bischöfe Preußens aufgefordert, über die Zustände in den verschiedenen Diöcesen ausführlichst Bericht zu erstatten. Besonders eingehend sollen die seit dem Jahre 1872 eingetretenen Wechselfälle dargestellt werden. In den Berichten sollen auch die Gründe angegeben werden, weshalb einzelne Bischöfe bisher unbelästigt geblieben sind und wie die Maigesetze angewendet werden.

Athen, 2. April. Trotz der den Insurgenten von den Comites, sowie selbst von der Regierung zu Theil gewordenen Unterstützung haben dieselben nicht den überlegenen türkischen Truppen widerstehen können und mußten sich nach tapferstem Widerstande in die Berge zurückziehen. Alle Insurgenten, welche den türkischen Truppen in die Hände fielen, erlitten eine äußerst harte Behandlung.

Berlin, 2. April. [Börse.] Obgleich Wien anfangs ziemlich feste Course gesandt hatte, eröffnete doch das hiesige Geschäft in einer schwachen Haltung. Die Circularnote des Lord Salisbury übte insofern einen deprimirenden Einfluß, als man zweifelhaft darüber war, wie dies politische Ereigniß zu interpretiren sei. Auch in Bezug auf die Aeußerungen der englischen Journale fehlt es der Börse an einer Deutung, die auf eine allgemeine Anerkennung Anspruch erheben könnte. Diese Unentschlossenheit prägte sich nun im heutigen Verkehre vollständig aus. Die Tendenz war zwar nicht ausgesprochen matt, weniger aber noch darf sie fest genannt werden, obschon einzelne Papiere sich regerer Nachfrage erfreuten und selbst Courserhöhungen durchzusetzen vermochten. Im Allgemeinen blieben die Umsätze sehr beschränkt und die Coursbewegung zeigte sich schwankend. Die internationalen Speculationspapiere ließen im Ganzen um ein Geringes den gestrigen Schluß-Coursen gegenüber nach. Für Oesterreichische Credit-Actien ist die Coupon-Differenz auf M. 21,60 festgesetzt, die aber erst von morgen ab vom Course abgezogen werden, Franzosen gingen nur mäßig um und Lombarden blieben ganz vernachlässigt. Die österr. Nebenbahnen erfreuten sich fast sämmtlich guter Nachfrage. Bevorzugt waren in dieser Hinsicht namentlich Kaschau-Oderberger und Elisabethbahn, Galizier behauptet. Eine eher matte Haltung herrschte für die localen Speculationseffecten, Disconto-Commandit-Antheile gedrückt, Lauraactien sehr still. Es notirten erstere ult. 110¾—11½, letztere ult. 71. Für auswärtige Staatsanleihen entbehrte das Geschäft nicht aller Regsamkeit, österr. und ungarische Rente beliebt, russische Werthe etwas fester bei sehr ruhigem Geschäft, 5% Anleihe per ult. 75½—76—75¼, 1877er Anleihe 75¼—⅜ bis 4⅞, russische Noten per ult. 199—202—199. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Eisenbahnprioritäten ruhig. Auf dem Eisenbahnactienmarkte documentirte sich eine ziemlich günstige Tendenz, doch war der Verkehr nur unbedeutend. Anhalter, Halberstädter, Stettiner und Hamburger zogen etwas an. Potsdamer waren zu steigender Notiz lebhaft begehrt. Thür. beliebt. Ostpr. Südb. matter. Berlin-Dresd. gedrückt. Von Stamm-Prioritäts-Actien Görlitzer, Märk.-Pos. und Ostpreuß. Südbahn lebhaft. Bankactien verhielten sich sehr still und waren auch nur wenig fest. Deutsche Bank zu höherem Course belebt, Hannover'sche und Posener Landwirthschaftliche Bank zog etwas an, Centralbondencredit steigend, Metropole Baubank besser, Mecklenburgische Hypothekenbank und Meininger Bank behauptet, Luxemburger Bank erhöhte die Notiz, Spielhagen steigend. Deutsche Hypothekenbank matt. Coburger Credit- und Preuß. Bodencredit schwächer, Leipziger Creditbank billiger erhältlich. Industriepapiere meist geschäftslos. Böhmisch Brauhaus, Tivoli und Schultheiß belebt und steigend. Spinn Broncefabrik besserte die Notiz. Sudenburger Maschinen höher. Löwe steigend. Hibernia besser, Dortmunder und Redenhütte steigend.

Um 2½ Uhr: Matt. Credit 369, Lombarden 113, Franzosen 408, Reichsbank 153, Disconto-Commandit 110,75, Laurahütte 71, Italiener 69,40, Oesterr. Goldrente 59,60, do. Silberrente 53,50, do. Papierrente 49,60, 5proc. Russen, alte 74,90, neue 74,60, Russische Noten 199, Köln-Mindener 93,10, Rheinische 103,10, Bergische 72,10, Rumänen 22,70.

Coupons-Course (nur für Posten). Amerik. Bonds-Cp. 4,165 bez., do. Papier-Cp. 4,07 bez., Oesterr. Silb.-Rent.-Cp. 176,50 bez., do. Eisenb.-Cp.

176,50 bez., do. Papier-Rent.-Cp. 166 bez., Russische Cp. 198,25 bez., Russ.-Engl. Anl.-Cp. 20,42 bez., Franz. Cp. 81,15—81,05 bez., Diverse engl. 20,19—20,07 bez., Rum. Cp. 2,70 bez.

Berliner Börse vom 2. April 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	96,40 bz
Consolidirte Anleihe.	4½	104,60 bz
do. do. 1876	4	96,50 bz
Staats-Anleihe	4	96,25 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	137,75 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,50 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,50 bz
Pommersche	3½	83,40 bz
do.	4	94,50 G
do.	4½	102,25 bz
do. Ludsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,50 bzB
Schlesische	3½	85,30 G
Lndschaftl. Central	4	94,50 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95,75 bz
Pommersche	4	95,75 bz
Posensche	4	95,90 bz
Preussische	4	95,80 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,50 B
Sächsische	4	96,40 B
Schlesische	4	96,25 bz
Badische Präm.-Anl.	4	119,25 B
Baierische 4% Anleihe	4	120,00 B
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	111,20 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,80 G

Kurh. 40 Thaler-Loose 240 B
Badische 35 Fl.-Loose 134,30 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,50 bz
Oldenburger Loose 138,00 B

Ducaten 9,58 etbz	Dollars 4,185 G
Sover. — —	Oest. Bkn. 167,20 bz
Napoleon 16,225 bz	do. Silbergd. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 200,40 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	108,90 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	95,00 bzG
do. do.	5	101,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,50 bzG
do. do. do.	5	100,20 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,30 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,70 bz
do. rückzb. à 110	5	107,25 bz
do. do. do.	4½	98,25 bzG
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,25 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,10 bz
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	92,00 bzG
do. do. Pfandbr.	5	— —
Pomm. Hyp.-Briefe	5	97,25 bzG
do. do. II. Em.	5	90,50 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,60 bz
do. do. II. Em.	5	105,50 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	100 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	92,25 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	104,50 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	35,50 bz
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	98,25 G
do. do.	4½	93,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,75 G
do. do. 4½%	4½	98,30 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	53,50 bzG
do. (1/4. 1/10.)		53,50 bzG
do. Goldrente	4	60 bz
do. Papierrente	4⅕	50,20 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	94,90 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	100,90 etbzB
do. Credit-Loose	fr.	285,25 bz
do. 64er Loose	fr.	244,80 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	138,75 bz
do. do. 1866	5	137,25 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	71,50 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	61,40 bzB
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,10 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	101,60 etbzG
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	99,75 bzG
Ital. neue 5% Anleihe	5	69,40 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	101,60 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	68,00 bzG
Rumänische Anleihe.	8	— —
Türkische Anleihe.	5	— —
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	68 bz
Schwedische 10 Thlr.-Loose		— —
Finnische 10 Thlr.-Loose		36,90 etbzG
Türken-Loose		— —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	101,00 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,80 bz
do. do. VI.	4½	99,60 bzG
do. Hess. Nordbahn.	5	103,25 bzG
Berlin-Görlitz	5	100,75 bzG
do.	4½	89,25 G C 83,25-75 bzG
Breslau-Freib. Lit DEF.	4½	96,25 G
do. Lit. G	4½	96 G
do. do. J.	4½	93,75 G
do. do. K.	4½	93,75 bz
do. von 1876	5	101,10 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,50 bzG
do. Lit. B.	4½	100,70 B
do. IV.	4	94,40 bzB
do. V.	4	92,50 B
Halle-Sorau-Guben	4½	101,60 bzB
Hannover-Altenbeken.	4½	— —
Märkisch-Posener	5	101,50 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,00 B
do. do. II. Ser.	4	95 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,75 B
do. do. III. Ser.	4	95,25 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	85 G
do. C.	4	— —
do. D.	4	92,50 G
do. E.	3½	85,40 B
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	99,50 B
do. H.	4½	101,25 bz
do. von 1869.	5	100,75 bzG
do. von 1873.	4	90,90 bz
do. von 1874.	4½	99 G
do. Brieg-Neisse	4½	99,25 G
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	102,75 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99,70 B
do. do. III. Em.	4½	99,70 B
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	99 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
do. do.	4½	99,30 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	100 G
Chemnitz-Komotau	5	— —
Dux-Bodenbach.	5	60,00 G
do. II. Emission	5	49,40 bzG
Prag-Dux	fr.	20,40 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	85,25 bzG
do. do. neue	5	84,00 B
Kaschau-Oderberg	5	59 bz
Ung. Nordostbahn	5	55,50 bzG
Ung. Ostbahn.	5	52,50 bzG
Lemberg-Czernowitz.	5	64,00 bzB
do. do. II	5	63,60 bz
do. do. III.	5	57,00 bzG
Mährische Grenzbahn.	5	51,50 bz
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	17,50 bzG
do. II.	fr.	15,75 B
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	65,00 bzG
Oesterr.-Französische	3	324 bz
do. do. II.	3	310 B
do. südl. Staatsbahn.	3	231,80 bzG
do. neue	3	231,50 bzG
do. Obligationen	5	77,80 G
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	71,25 bz
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	90,70 bzB
do. IV.	5	79,75 bz
do. V.	5	— —

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,60 bz
do. do.	2 M.	3	167,75 bz
London 1 Lstr.	3 M.	3	20,295 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,25 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	199,25 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	200,00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	166,50 bz
do. do.	2 M.	4½	165,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	18,50 bz
Berg.-Märkische.	3¾	—	4	72,10-20,00 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	86,25 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	13,00 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	13,50 bzG
Berlin-Hamburg.	11	11½	4	173,00 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb.	3½	3½	4	72,50 bzG
Berlin-Stettin	8 9/10	—	4	102,25 bzG
Böhm. Westbahn.	5	—	5	72,25 bz
Breslau-Freib.	5	—	4	63,50 bz
Cöln-Minden	5¼	—	4	93,25-25 bz
Dux-Bodenbach. B	0	0	4	14,20 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9	4	100,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	12,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	9,50 bzG
Kaschau-Oderberg	4	—	5	41,50 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	47,50 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	180,10 bz
Märk.-Posener	0	0	4	17,40 bz
Magdeb.-Halberst.	8		4	104,60 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	5	5	75,75 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	95,50 B
Oberschl. A. C. D. E.	9⅜	—	3½	120,10 bzG
do. neue (50% Einz.)	—	—	5	— —
do. B.	9⅜	—	3½	113,00 B
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	—	4	407,50-9 bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	179,00 G
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	112-13 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	38,00 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6⅗	6⅓	4	98,40 bz
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	33,25 bz
Rheinische	7½	—	4	103,25 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	92,80 bzB
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	8,30 bz
Rumän. Eisenbahn	1	—	4	22,70 bzG
Schweiz Westbahn	8/5	—	4	15,00 bzB
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,50 etbzB
Thüringer Lit. A.	9¼	—	4	110,75 bzB
Warschau-Wien.	6⅔	—	4	151,50 bzB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	0	0	5	34,75 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	34,25 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	21,50 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	18 bz
Märkisch-Posener	3¾	4¾	5	77,90 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	1½	3½	69,00 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	98,80 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	85,25 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅗	6⅓	5	106,50 bzG
Rumänier	8	8	8	70,00 bzG
Saal-Bahn	0	—	5	— —
Weimar-Gera	0	—	5	— —

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G	0	2	4	33,50 G
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	146,25 G
Berl. Handels-Ges.	0	—	4	63,60 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	6	4	80,75 bz
Braunschw. Bank.	5	3	4	79,90 bzB
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	59,00 G
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	68,00 bz
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	96,75 bz
Danziger Priv.-Bk.	7	0	4	103,10 G
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	103,50 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	96,75 G
Deutsche Bank	6	6	4	89,75 bzG
do. Reichsbank	6⅛	6,29	4½	153,40 bz
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	88,90 bz
Disc.-Comm.-Anth.	4	—	4	111,90 bz
do. ult.	4	—	4	110,75-11,00
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	87,00 B
do. junge	5½	5½	4	92,00 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	101,75 bzG
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/10	4	121,00 G
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	103,50 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	82,50 B
Lndw.-B. Kwilecki.	5⅓	—	4	52,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	102,00 G
Luxemburg. Bank	6	6¼	4	96,40 bzG
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	105,25 B
Meininger do.	2	2	4	73,00 G
Nordd. Bank	8	8⅝	4	— —
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	70,00 B
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	67,50 bzG
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅛	4	370-70
Posner Prov.-Bank	6½	6½	4	101,60 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	93,25 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	116,00 bzG
Sächs. Bank	8	5¾	4	103,50 B
Schl. Bank-Verein	5	5	4	78,00 B
Thüringer Bank.	0	—	4	73,50 bz
Weimar. Bank	0	0	4	36,50 G
Wiener Unionsbk.	11 11/14	3½	4	100,00 B

in Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	8,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	38 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,50 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	17,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	13 B
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	104,75 bzG
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	52,00 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	620 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	5,25 B
do. Reichs-u. Co.-E.	0	—	4	68,25 G
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	12,25 B
Nordd. Gummifab.	5	4	4	46 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	8	4	93,00 etbzG
Schles. Feuervers.	18	25	4	850 B
Donnersmarkhütt.	3	—	4	21,50 G
Dortm. Union	0	—	4	6,10 bz
Königs- u. Laurah.	2	—	4	70,90 bz
Lauchhammer	0	—	4	17,00 B
Marienhütte	6	—	4	53,00 B
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte	0	—	4	2,50 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	5 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	83,75 bzB
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	91,00 B
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	30,00 B
Vorwärtshütte	0		4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	—	4	45,50 G
do. ver. Oelfabr.	3⅓	—	4	47,00 B
Erdm. Spinnerei	0	—	4	10,00 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	—	4	45,75 G
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	16,50 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	30,00 B
Schl. Leinenind.	5⅓	—	4	59,00 bzB
do. Porzellan	0	1½	4	35,50 bzG
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	— —

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T. B.) **Paris**, 2. April, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Renten —, —, Neueste Anleihe de 1872 107, 70, Türken 1865 —, —, Staatsbahn —, Neue Egypter —, —, Banqu. ottom. —, —, Ital. 69, 50, Chemins égyptiens —, —, österr. Goldrente 60, 50, ungar. Goldrente —, Spanier —, —, neueste Russen de 1877 78, 18. Still.

Frankfurt a. M., 2. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 43. Pariser Wechsel 81, 30. Wiener Wechsel 166, 35. Böhmische Westbahn 144. Elisabetbahn 136¾. Galizier 201⅞. Franzosen*) 204⅝. Lombarden*) 55½. Nordwestbahn. 90. Silberrente 53¾. Papierrente 50. Goldrente 60⅞. Ungar. Goldrente 71½. Italiener —. Russische Bodencredit 72⅞. Russen 1872 —. Neue russische Anleihe 75½. Amerikaner 1885 99¾. 1860er Loose 100¾. 1864er Loose 244, 50. Creditactien*) 185 Oesterr. Nationalbank 665, 00 Darmst. Bank 104¾. Meininger Bank 73⅝. Hessische Ludwigsbahn 76. Ungar. Staatsloose 144, 00. do. Schatzanweisungen, alte, 98⅝. do. Schatzanweisungen, neue, 89⅞. do. Ostbahn-Obligationen 60⅝. Central-Pacific 100⅝. Reichsbank 153⅝. Silbercoupon —. Rudolfsbahnactien —. Deutsche Reichsanleihe 93⅝. — Lustlos.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 183¾, Franzosen 203½, Galizier 200¾, 1860er Loose —, Goldrente 59⅞, ungar. Goldrente —, neueste Russen 74⅝.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 2. April, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115⅝, Silberrente 52¾, Goldrente 59⅝, Credit-Actien 183¾, 1860er Loose 100½ Franzosen 508, Lombarden 139, Italien. Rente 69 Neueste Russen 74⅞, Vereinsb. 122, Laurahütte 71, Commerzbank 96¼, Norddeutsche 132, Anglo-deutsche 30½, Intern. Bank 73, Amerikaner de 1885 94⅞, Köln-Minden. St.-A. 92½. Rhein. Eisenb. do. 103, Berg.-Märk. do. 72, Discontc 3 pCt. — Schluß wenig erholt.

Silber in Barren pr. 500 Gr., fein Mk. 80, 25 Br., 79, 25 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 31 Br., 20, 25 Gd., London kurz 20, 44 Br., 20, 36 Gd., Amsterdam 167, 20 Br., 166, 60 Gd., Wien 168, 00 Br., 166, 00 Gd., Paris 80, 80 Br., 80, 40 Gd., Petersburger Wechsel 200, 00 Br., 194, 00 Gd.

Hamburg, 2. April, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine steigend. Roggen loco fest auf Termine fester. — Weizen pr. April-Mai 221 Br., 220 Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 224 Br., 223 Gd. Roggen per April-Mai 156 Br., 155 Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 152½ Br., 151½ Gd. Hafer ruhig. Gerste matt. Rüböl fest, loco 71½, per 100 Pfd. 71. — Spiritus leblos, per April 43¾, pr. Mai-Juni 44, pr. Juni-Juli 44½, pr. Juli-Aug. pr. 1000 Liter 100% 45¼. Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 10, 80 Br., 10, 70 Gd. pr. April 10, 70 Gd., pr. August-December 11, 80 Gd. — Wetter: Wolkig.

Liverpool, 2. April, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 16,000 B. amerikanische.

Liverpool, 2. April, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Preise unregelmäßig. Futures 1/32 D. billiger. Amerikanische aus irgend einem Hafen April-Lieferung 5¾, Juni-Juli-Lieferung 5⅞ D.

Manchester, 2. April, Nachmittags. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 7½, 20r Water Micholls 8⅝, 30r Water Gidlow 9⅞, 30r Water Clayton 9½, 40r Mule Mayoll 9¼, 40r Medio Wilkinson 10¾, 36r Warpcops Qualität Rowland 9⅞, 40r Double Weston 10½, 60r Double Weston 13, Printers 16/16, 34/50, 8½pfd. 90. — Ruhiger Markt.

Petersburg, 2. April, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 23 17/32, do. Hamburg 3 Monate 201, do. Amsterdam 3 M. 118⅝, do. Paris 3 M. 247, 1864er Prämien-Anleihe (gestempelt) 221, 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 219, ½-Imperials 8, 46, Große russische Eisenbahn 211, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 105, Russen de 1873 122½, Privatdisc. 4½ %.

Petersburg, 2. April, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 62, 00. Weizen loco 14, 50. Roggen loco 8, 75. Hafer loco 5, 00. Hanf loco 42, 50. Leinsaat (9 Pud) loco 15, 50. — Wetter: Trübe.

Königsberg, 2. April, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen niedriger, Roggen ermattend, loco 121/122pfünd. 2000 Pfund Zollgew. 135,00, pr. Frühjahr 136,50, per Mai-Juni 136,50. — Gerste still. — Hafer flau, loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 124,00, pr. Frühjahr 120,00 — Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 146,50. — Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 52,50, pr. Mai-Juni 53,00, pr. Juli 54,75. — Wetter: Schön.

Danzig, 2. April, Nachmitt. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen matter. Umsatz 450 Tonnen. Bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 212,00—225,00, hellbunter 226,00—228,00, hochbunter und glasig 232,00—235,00, russischer abfallend 182,00—197,00, do. besserer 202,00—245,00, pr. April-Mai 222,00, per Mai-Juni —. Roggen unverändert, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 135,00 bis 136,00, loco russischer 136,00, per April-Mai 135,00, per Mai-Juni 135,00. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 136,00, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 160,00. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 136,00—145,00. Hafer per 2000 Pfd. Zollgewicht loco 132,00. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. loco 50,50.

Pest, 2. April, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco —, Termine ruhiger, per Frühjahr 11, 25 Gd., 11, 30 Br. Hafer per Frühjahr 6, 70 Gd., 6, 75 Br. Mais, Banat, per Herbst 7, 37 Gd., 7, 42 Br. — Wetter: —.

Paris, 2. April, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. April 32, 50, per Mai 32, 75, per Mai-August 32, 75, per Juli-August 32, 25. Mehl steigend, per April 68, 50, pr. Mai 68, 75, per Mai-Aug. 68, 75, pr. Juli-August 68, 75. Rüböl steigend, per April 94, 50, per Mai 95, 75, per Mai-August 95, 75, September-Decbr. 93, 50. Spiritus fest, per April 60, 25, per Mai 61, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 2. April, Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 11/13 pr. April pr. 100 Kilogr. 57, 25, Nr. 5 7/9 pr. April per 100 Kilogr. 63, 25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. April 67, 75, per Mai 67, 75, pr. Mai-August 68, 00.

London, 2. April. Havannazucker ruhig.

Antwerpen, 2 April, Nachmittags 4 Uhr 30 M. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer stetig. Gerste fest.

Antwerpen, 2. April, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27¼ bez. u. Br., per April 27¼ Br., per Mai 27¼ Br., per September 29 Br., per September-December 29¾ Br. Fest.

Bremen, 2 April, Nachm. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white, loco 10, 65, per Mai 10, 75, pr. Juni 10, 90, pr. September 11, 65, per August-December 11, 80.

Hamburg, 2. April. [Spiritus-Notiz.] April-Mai 43¾ Br., 43½ Gld., 43½ M. bez., Mai-Juni 44 Br., 43¾ Gld., 43¾ M. bez, Juni-Juli 44¾ Br., 44½ Gld., 44¾ M. bez., Juli-August 45¼ Br., 45 Gld., 45¼ M. bez.

Berlin, 2. April. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist unbeständig und immer noch ziemlich rauh. — Roggen blieb im Werthe unverändert, der Umsatz auf Termine zeigte wenig Regsamkeit. Waare hielt man fest, höhere Forderungen konnte man aber nicht durchsetzen. — Roggenmehl unbelebt. — Weizen stark schwankend. Hastige Deckungskäufe steigerten die Preise schnell, nachdem sie etwas niedriger eingesetzt hatten. Später erschlaffte die Haltung wieder ganz entschieden, so daß schließlich nicht viel gegen gestern verändert ist. — Hafer loco und auf Termine ohne wesentliche Aenderung. — Rüböl zu anziehenden Preisen gehandelt. Das Angebot war der Kauflust keineswegs ebenbürtig. — Petroleum still, aber fest. — Spiritus anfänglich in fester Haltung, doch nicht sonderlich lebhaft, schließt mit reichlicherem Angebot matt.

Weizen loco 185—230 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M. ab Bahn bez., fein weißer poln. — M., gelber russischer — M. ab Bahn bez., per April-Mai 214—217½—215½ M. bez., per Mai-Juni 216—217½—216¼ M. bez., per Juni-Juli 216½ bis 218⅛—217 M. bez., per Juli-August 216½—217½—217 M. bez. Gek. 18,000 Ctr. Kündigungspreis 215½ Mark. — Roggen loco 138 bis 150 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feuchter russ. — Mark bez., russ. 138 bis 141 Mark bez., defecter russ. 133—134 Mark bez., inländ. 144 bis 148 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 149⅛ bis 150—149½ M. bez., per Mai-Juni 148—149 bis 148½ Mark bez., per Juni-Juli 148—149—148½ Mark bez., per Juli-August — M. bez. Gek. 15,000 Centner. Kündigungspreis 150 M. — Gerste loco 115 bis 200 M. nach Qualität gefordert. — Mais per 1000 Kilo loco alter 134—145 M. nach Qualität bez., rumänischer und bessarab. 134 bis 140 M. ab Bahn bez., exquisit rumän. 144½ M. ab Bahn bez. — Hafer loco 95 bis 165 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- u. westpr. 125—145 M. bez., russ. 115—145 M. bez., pomm. 130—140 M. bez., schlesischer 130—145 Mark bez., böhmischer 130 bis 145 M. bez., feiner weißer russischer 150—155 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 139⅛ M. bez., per Mai-Juni 142 M. bez., per Juni-Juli 145—145½ M. bez. Gekünd. 15,000 Centner. Kündigungspreis 139 Mark. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 29,00 bis 28,00 Mark, Nr. 0 und 1: 27,50—26,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April 20—19,95 Mark bez., per April-Mai 20—19,95 Mark bez., per Mai-Juni 20,20 Mark bez., per Juni-Juli 20,35 Mark bez., per Juli-August 20,45 M. bez., per August-September — M. bez., per September-Oct. 20,55 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Oelsaaten: Raps 310 bis 330 Mark bez., Rübsen 310—325 Mark bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 69,5 M. bez., mit Faß — M. bez., per April 69,2 Mark bez., per April-Mai 68,4—69,1 M. bez., per Mai-Juni 68,4—69,1 Mark bez., per Juni-Juli — Mark bez., per Juli-August — M. bez., per September-October 66,9 bis 67,2 M. bez. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 62 M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 24,4 Mark bez., per April 24 M. bez., per April-Mai — Mark bez., per Mai-Juni — Mark bez., per September-October 25,5 Gd. Gekündigt — Cter. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 52,2 Mark bez., per April 51,8—52,1—51,8 Mark bez., per April-Mai 51,8—52,1—51,8 M. bez., per Mai-Juni 52,1 bis 52,4—52,1 M. bez., per Juni-Juli 53,1—53,4—53,1 Mark bez., per Juli-August 54,1—54,4—54,1 Mark bez., per August-September 54,9—55,1 bis 54,8 Mark bez. Gekündigt 14,000 Liter. Kündigungspreis 51,9 M.

Breslau, 3. April, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,10 bis 19,60—21,00 Mark, gelber 17,90—18,80 bis 20,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 12,60 bis 13,70—14,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in gedrückter Stimmung, pr. 100 Kilogr. neue 13,30—14,50 Mark, weiße 15,40—16,40 Mark.

Hafer gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. neuer 11,10—12,30—13,00 bis 13,50 Mark.

Mais schwach behauptet, pr. 100 Kilogr. 10,80—11,80—12,80 Mark.

Erbsen schwächer angeboten, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark.

Bohnen gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,40—10,60—11,50 Mark, blaue 9,10—10,10—10,50 Mark.

Wicken schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 10,20—11—11,80 Mark.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	80	25	—	22	—
Winterraps	31	25	29	50	28	50
Winterrübsen	30	—	29	—	27	—
Sommerrübsen	28	25	26	50	25	—
Leindotter	24	50	23	50	21	50

Rapskuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 7,40—7,60 Mark.

Leinkuchen gut gefragt, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen schwach zugeführt, rother unverändert, pr. 50 Kilogr. 32 bis 42—47—52 Mark, — weißer preishaltend, pr. 50 Kilogr. 40—48—57 bis 65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 17—19,50—21,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,50—29,50 Mark, Roggen fein 21,25—22,25 Mark, Hausbacken 19,75—20,75 Mark, Roggen-Futtermehl 9,50—10,25 Mark, Weizenkleie 8,00—8,75 Mark.

Heu 2,40—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.
Roggenstroh 18,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

April 2. 3.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Morgens 6 Uhr.
Luftwärme	+ 6°,1	+ 4°,1	+ 0°,5
Luftdruck bei 0°	326''',47	327''',58	328''',89
Dunstdruck	1''',12	1''',47	1''',60
Dunstsättigung	33 pCt.	51 pCt.	77 pCt.
Wind	W. 0.	W. 0.	SW. 1.
Wetter	heiter.	heiter.	heiter, Reif.

Breslau, 3. April. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 78 Cm. U.-P. 1 M. 74 Cm.

[Die Doctorbäuerin.] Am 24. d. Mts. ist zu Mariabrunn in Baiern die sogenannte Doctorbäuerin Amalie Hohenester nach mehrtägigem Leiden verstorben. Die im Volksmund auch „Wunderdoctorin" genannte Persönlichkeit stammt von der in der oberbaierischen Criminalgeschichte vielgenannten Familie Haberl, vulgo Nonnenmacher. Der Ursprung der berüchtigten Familie ist in Dunkel gehüllt. Die Einen behaupten, daß sie von Zigeunern abstamme, Andere daß sie im vorigen Jahrhundert aus der Gegend von Mannheim nach Baiern eingewandert sei. Die Haberl brachten ihre neue Heimath Deisenhofen bei Holzkirchen bald in den übelsten Ruf und auf und ab die Isar verbreiteten sie lange Zeit Furcht und Schrecken. Erst vor ein paar Jahrzehnten gelang es den Behörden, dem schimpflichen Räuberunwesen ein Ende zu machen. Diese Verhältnisse mögen die Verstorbene mit veranlaßt haben, kaum erwachsen, das elterliche Haus zu verlassen und ihr Glück in der Ferne zu suchen. Sie begab sich nach Hamburg und frequentirte dort fleißig den Jungfernstieg. Ueberdrüssig dieses Lebens, kehrte sie aber nach etlichen Jahren schon zu den Ihrigen zurück und verlegte sich, eingeweiht in die in ihrer Familie traditionell fortgepflanzte medicinische Geheimlehre und Kräuterkunde, auf die Behandlung jeglicher Art von Krankheit. Glückliche oder doch vom Zufall begünstigte Curen verschafften ihr bald Zulauf von allen Seiten. Die Conflicte, in die sie als Pfuscherin damals wegen unbefugter Ausübung des ärztlichen Gewerbes mit den Gerichten gerieth, die erbitterten Kämpfe der Aerzte und Medicinal-Collegien wider sie, zahlreiche Geldbußen und empfindliche Haftstrafen, die ihr in rascher Folge auferlegt wurden, woben ihr die Glorie des Martyrthums. Bald wurde ihr Name weit über die Grenzen Baierns genannt, und die Zahl der vertrauensvoll Zuströmenden aus allen Klassen der Bevölkerung wuchs mit jedem Tage. Die allmählich sich glänzend gestaltenden Vermögensverhältnisse verliehen ihr gleichfalls eine stets wachsende Freiheit des Handelns. Sie kaufte das verwaiste Bad Mariabrunn im Jahre 1866. Die Wahl des Ortes war eine äußerst günstige. Die Gebrechlichkeit fand einen mühelosen, die Scheu vor der Oeffentlichkeit einen versteckten Zugang. Nach und nach entstanden einem Weltbad entsprechende Räumlichkeiten, und vor einigen Jahren wurde sogar ein eigenes „Fürstenhaus" hergerichtet, in dem abwechselnd im Sommer Erzherzoginnen, Großfürstinnen u. s. w. zur Cur weilten. Die Cur bestand aus Bädern, unterschiedlichen Kräutertränken und dem Genusse der sehr stärkenden Waldluft. In Haus und Hof regierte sie mit despotischer Härte. Der ehemalige Regimentsarzt und Protégé der Lola Montez Dr. Curtius hatte sich dem Scheine nach als „Badearzt" niedergelassen, und auf diese Weise seine Gebieterin von den Drangsalen der Pfuscher-Strafen erlöst. Die neue Gesetzgebung bot alsdann überhaupt Einhalt den ärztlichen Verfolgungen, und so konnte sie auf eigene Faust ihrem „ärztlichen Berufe" nachhängen. Sie hat es trefflich verstanden die Leichtgläubigkeit und Schwachheit ihrer Mitmenschen zu ihrem Vortheil auszubeuten.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 3. April. 3. Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. „**Die Wiener in Paris**", oder: „**Der 12. Februar.**" Schauspiel in 1 Act von C. v. Holtei. „**Hanns Jürge.**" Drama in 1 Act von C. v. Holtei. „**Splitter und Balken.**" Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser. (Bonjour — Hanns Jürge — Graf Alting — Hr. Th. Lobe als Gast.)

Russ. Caviar, grau u. großkörnig, à Pfd. 3,50.
Elb. Caviar, à Pfd. 2 M. 50 Pf.
Sardines à l'huile, à Büchse 60 Pf.
Hummerfleisch, à Büchse 1 M. 25 Pf.
Gebirgs-Himbeersaft, à Pfd. 70 Pf.
Eingelegte Früchte, sehr billig.
Condens. Alpenmilch, à Büchse 80 Pf.
Liebig's Fleischextract. [4595]
Beste Sardellen, à Pfd. 75 Pf.
Russ. Sardinen, 10 Pfd.-Fßch. 3,50 M.
Schweizer Käse, à Pfd. 1 M.
Limburger Käse, à Pfd. 70 Pf.
Sahnkäse, à Ziegel 20 Pf.
Holländ. Heringe, à Stück 10 u. 12 Pf.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Specialité.
Verlobungs- u. Hochzeits-Anzeigen (und andere Familien-Anzeigen).
Visiten- u. Adress-Karten.
Graveur-Arbeit. (Siegel u. Stempel)
Ehren-Bürger-Briefe.
Ehren-Mitgl.-Diplome f. Vereine.
Kaufmänn. u. landwirths. Formulare.
Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Ich habe wieder Gelegenheit gehabt, **Cigarren** billig zu kaufen, worauf ich meine geehrten Abnehmer aufmerksam mache und bedeutend unter früheren Kostenpreisen offerire: [4553]
Havanna-Cigarren à Mille 60 u. 75 M.
Unsortirte Havanna's à Mille 45 u. 50 M.
Havanna-Ausschuß, Original-Kisten zu 500 Stück, à Mille 35 M.
Holländ. Cigarren à Mille 40—60 M.
Java-Cigarren à Mille 16—25 M.
500 Stück sende postfrei.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.